

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

229 (30.9.1938) Zweites Blatt

Schluß mit dem traurigsten Volksschicksal

Noch einmal sind wahre Bestien auf Sudetendeutsche losgelassen

Schwere Auseinandersetzungen im tschechischen Heer.

Wien, 30. Sept. Im Thana-Abchnitt liegen von Nowowitz her zwei tschechische Grenzjäger vom Regiment Nr. 11 in voller Ausrüstung u. mit Waffen auf reichsdeutsches Gebiet über. Sie erklärten, daß die Stimmung unter den tschechischen Truppen im Thana-Abchnitt infolge der bolschewistischen Wühlereien gespannt sei, da es innerhalb der Truppenteile bereits zu Schiebereien gekommen sei; eine Reihe von katholischen Tschechen lehnten sich mit aller Macht gegen die von höherer Stelle befohlene bolschewistische Agitation zur Wehr. Man habe ihnen mit Erschießen gedroht, weil sie sich gegen die Mißhandlung deutscher Flüchtlinge ausgesprochen und diese als mit den Grundtugenden der Menschlichkeit und der christlichen Nächstenliebe unvereinbar bezeichnet hätten. Sie hätten darauf den Entschluß gefaßt, die Tschecho-Slowakei zu verlassen, nachdem ja doch alles verloren sei und die bolschewistische Führung sie in das tiefste Unglück geführt habe.

11 000 Einwohner in größter Sorge. — Die Gefahr für das Thana-Tal. — Ein fürchtbares Verbrechen der Tschechen.

Wien, 29. Sept. Die Absicht der Tschechen, die Talsperre bei Traun zu sprengen, bedeutet für das fruchtbare Thana-Tal eine unerbittliche Bedrohung. Die Thana ist in dieser Sperre 55 Meter hoch aufgestaut. Das Becken kann bis zu einem Fassungsvermögen von 160 Millionen Kubikmeter gefüllt werden, enthält aber in normalen Zeiten zwischen 80 bis 90 Millionen Kubikmeter. Es handelt sich damit um eine der größten Speeren in Europa.

Der Geländeunterschied ist sehr beträchtlich. Dadurch wächst die Gefahr bei einer etwaigen Sprengung der einige Kilometer oberhalb Hardegg gelegenen Sperre ins Ungemessene, da nicht vorauszu sehen ist, wie weit die freierwährenden Fluten in das Thana-Tal hinunterstürzen würden. Unmittelbar bedroht wäre ein Gebiet von rund 6500 Hektar in den Gemeinden Hardegg und Laa an der Thana Bernhardstal und Hohenau auf dem Gebiet von Niederdonau.

Auch die Rückwirkungen auf die Umgebung von Znaim würden verheerend sein. Allein auf dem Gebiet von Niederdonau sind in den vier hauptsächlich betroffenen Gemeinden rund 11 000 Einwohner in höchster Sorge um Leben und Eigentum. Die Sudetendeutschen jenseits der Grenze sehen mit Erbitterung, wie den Tschechen die Flucht aus dem Gefahrenbereich erleichtert wird, während auf ihrem eigenen deutschen Volksboden ihnen keine andere Aussicht bleibt, als vor dem Ausbruch des bolschewistischen Verbrechenwahnsinns die Heimat zu verlassen und unter größten Schwierigkeiten die rettende Grenze zu erreichen.

Menschenfalle an der Grenze. — Mit Starkstrom geladene Drahtverhaue sollen das Entweichen aus der tschechischen Hölle verhindern.

Warschau, 29. Sept. Wie sich „Wieszczyk Warszawa“ von seinem Sonderberichterstatter aus Teschen melden läßt, wurde gestern abend die polnisch-tschechische Grenze von tschechischen Militärabteilungen besetzt, die längs der Grenzlinie auf tschechischer Seite Drahtverhaue legten, die mit Starkstrom geladen sind. Als Menschenfalle haben sich diese Verhaue bereits bei mehreren Polen bewährt, die sich aus der tschechischen Hölle nach Polen retten wollten. Sie trugen nach der Berührung des Drahtes, den sie nicht gesehen haben, den Tod davon.

Die polnische Grenze wurde gestern, wie das gleiche Blatt berichtet, von hohen französischen Offizieren, die in einem Auto der französischen Militärmission fuhren, inspiziert.

Tschechische Ueberfälle von den Polen blutig zurückgeschlagen.

Kattowitz, 29. Sept. Die Kämpfe zwischen dem polnischen Freikorps und den tschechischen Herden in Tschechisch-Schlesien dauern unerbittert an. In vielen Ortschaften kam es am Donnerstag erneut zu blutigen Zusammenstößen. Bei der Abwehr tschechischer Ueberfälle sprengte eine Gruppe polnischer Freikorpskämpfer am Donnerstag ein Gendarmereihaus in Kopy bei Teschen in die Luft. Hierbei wurden mehrere tschechische Gendarmen getötet.

Außerdem wurde das tschechische Zollhaus auf der Brücke, die Polnisch-Teschen mit Tschechisch-Teschen verbindet, durch Handgranaten zerstört. Die Zahl der Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

Eine alte Witwe wegen der Flucht ihres Sohnes von Tschechen erschossen.

Neurode, 29. Sept. Eine fürchtbare Nachricht erreichte am Donnerstag den Sudetendeutschen Rudolf Weiß aus Braunau, der als Militärflüchtiger vor den Tschechen geflohen war und sich in einem Flüchtlingslager aufhält. Ihm wurde mitgeteilt, daß das tschechische Militär seine alte Mutter, eine Witwe, die Flucht ihres Sohnes dadurch entgesseu ließ, das es sie erschößt.

Wie schrecklich die Verfolgungen sind, die die noch im Lande befindlichen sudetendeutschen Flüchtlinge zu erdulden haben, geht aus dem Bericht Redlers aus Mährisch-Breun hervor. Bauern fanden ihn weinend mit einem vollkommenen Nervenzusammenbruch auf einem Felde in der Nähe der Wünnelburger Grenze. Vier Tage lang hielt er sich in einem Heuhaufen versteckt, in dem bei der Suche die tschechischen Soldaten unarmbrüstig mit Bajonetten stachen, jedoch Redlers vor Schreck halb irrsinnig wurde. Als er in der Nacht endlich reichsdeutsches Boden erreichte, war er mit seinen Nerven vollkommen fertig.

Tschechischer Munitionszug in die Luft geflogen. — Massenverhaftungen von Polen.

Warschau, 30. Sept. Bei Oberburg flog ein tschechischer Munitionszug in die Luft. Die Detonation wurde in Mährisch-Ostrow und in Karwin gehört. Die Explosion verursachte bei den tschechischen Behörden ungeheure Nervosität. Sie nahmen darauf Massenverhaftungen von Polen vor.

Flüchtlingszahl auf 244 850 gestiegen.

Berlin, 30. Sept. Das Abfluten der Zahl der Flüchtlinge aus sudetendeutschem Land hat sich auch am Donnerstag fortgesetzt. Ursache ist die geradezu rigorose strenge Grenzabsperrung und die Erschießung einer ganzen Reihe von Flüchtlingen, darunter auch Frauen und Kindern, beim Versuch des Grenzübertritts. Sie betrug am Donnerstag abend 244 850, hat also seit dem Mittwoch abend um 2950 zugenommen.

Die Flüchtlinge, die am Donnerstag die Grenze überschritten, mußten dies unter ganz besonders großer Lebensgefahr tun. Sie waren zum großen Teil so erschöpft, daß sie auf reichsdeutschem Gebiet ohnmächtig zusammenbrachen. Die meisten von ihnen waren auch völlig ausgehungert. Eine Frau, die auf der Flucht ihre beiden Kinder verlor, erlitt einen schweren Nerven zusammenbruch. Es konnte noch nicht geklärt werden, auf welche Weise ihr die beiden Kinder genommen wurden.

2000 Flüchtlinge in einem Waldgebiet eingeschlossen und mit dem Erschießen bedroht.

Wien, 30. Sept. Nordöstlich von Nikolsburg sind in dem großen Waldgebiet zwischen den Orten Kleinmisch, Milowitz und Pulgram etwa 2000 sudetendeutsche Flüchtlinge, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, von Militär und Gendarmerie eingeschlossen. Die Flüchtlinge verfügen nur über ganz geringe Nahrungsmittelvorräte, so daß sie bereits dem bittersten Hunger ausgesetzt sind, ferner über völlig ungenügende Bewaffnung.

Von den Tschechen ist ihnen angedroht worden, daß sie sämtlich erschossen würden, wenn man ihrer habhaft werde. Das tschechische Militär hat jedoch nicht gemagt, weiter in das Waldgebiet einzudringen, weil sich unter den Sudetendeutschen gute Schützen befinden und das Militär bereits mehrfach Verluste hatte.



Zwei reichsdeutsche Steuerbeamte von Tschechen ermordet. Sechs Grenzwachtmänner verletzt.

Geobischütz (Erzgebirge), 29. Sept. In der Nähe von Obersdorf wurde eine deutsche Devision-Grenzstreife, bestehend aus

Chamberlain vor dem Unterhaus

Unterbrechung durch die Einladung des Führers

London, 29. Sept. Im Unterhaus hielt der englische Premierminister Chamberlain am Dienstag mittag eine Rede, in der er einleitend betonte, die heutige Krise hätte vermieden werden können, wenn Artikel 19 der Genfer Satzung, der eine Revision der Verträge durch Uebereinkommen vorseht, seinerzeit in die Praxis umgesetzt worden wäre, anstatt zu warten, bis die Leidenschaft so erbittert wurde, daß eine Revision mittels Vereinbarung unmöglich wurde. Für diese Unterlassung müßten alle Mitglieder des Völkerbundes ihre Verantwortung tragen.

Chamberlain zählte dann drei Wege auf, die die britische Regierung hätte vorschlagen können. Entweder hätte man drohen können, daß England zum Kriege mit Deutschland schreiten würde, falls es die Tschechei „angriffe“, oder England hätte befehle stehen können, und schließlich hätte man eine friedliche Lösung auf dem Wege der Verhandlung finden können. „Der erste dieser Wege wurde abgelehnt. Wir hatten keinerlei vertragliche Verpflichtungen (Verfall) gegenüber der Tschechei und haben uns fälschlich geweigert, irgend welche solche Verpflichtungen zu übernehmen. Die zweite Alternative widerspreche uns ebenso, und wir wandten uns daher dem dritten Wege, der Aufgabe der Vermittlung, zu.“

Chamberlain sollte hierauf Lord Runcimans Bemerkungen Tribut und sagte, daß, wenn Lord Runciman keinen Erfolg gehabt habe, es nicht seine Schuld sei, nachdem dieser lange und erschöpfende Anstrengungen für den Frieden gemacht habe, in deren Verlauf er die Hochachtung und das Vertrauen beider Seiten gewonnen habe. Mitte August sei es Runciman klar geworden, daß die Klüfte zwischen der Korlsbader Rede Henleins und den Vorschlägen der tschechischen Regierung tief geworden sei, um Verhandlungen zwischen den Parteien auf dieser Basis zu gestatten. Chamberlain beschrieb hierauf Runcimans weitere Vermittlungsbemühungen und verwies darauf, daß die Aussichten eines erfolgreichen Abschlusses der Verhandlungen durch die Zwischenfälle in der Tschecho-Slowakei gehandicapt wurden. Dabei erwähnte er, daß Lord Runciman nach dem Besuch Henleins am 2. September in Berchtesgaden, bei dem dieser dem Führer eine Botschaft Lord Runcimans überbrachte, überzeugt gewesen sei von dem Wunsch Adolf Hitlers nach einer friedlichen Lösung.

Zur Klarstellung seiner politischen Haltung schilderte Chamberlain dann die Entwicklung in der letzten Zeit. Er erwähnte die britischen Vorstellungen, die durch den britischen Gesandten in Prag am 3. September erhoben wurden und erklärte, daß bei dieser Gelegenheit betont worden sei, es sei lebenswichtig im Interesse der Tschecho-Slowakei, wenn sofort und ohne Vorbehalt jene Konzeptionen gewährt würden, ohne die die sudetendeutsche Frage nicht als geregelt angesehen werden könne.

Auch auf die Nürnberger Rede des Führers ging Chamberlain ein und hob hervor, daß diese die Tür für weitere Verhandlungen nicht zugeschlagen habe. Der Premierminister befaßte sich dann mit den Ereignissen, die in der Zeit nach dem Parteitag folgten, — der Zeit der Hochflut tschechischen Terrors gegen die Sudetendeutschen — und erwähnte, daß Runciman damals darauf verzichtet habe, seinen Plan zu veröffentlichen. Als er seinen ersten Versuch beim Führer in Berchtesgaden erwähnte, erklärte er, er sei sich bewußt gewesen, daß er sich damit der Kritik aussetze, die Würde eines britischen Premierministers außer acht gelassen zu haben, aber er glaube, daß eine solche Krise Erwägungen dieser Art nicht gestatte. Im weiteren Verlauf der Darstellung seiner Politik vor den Unterhaus-Mitgliedern berichtete er, daß er bei dieser ersten Unterredung mit dem Führer sehr bald erant hat, daß die Lage akuter und sehr viel dringender sei, als er angenommen hätte. Auch Lord Runciman vertrat in der englischen Kabinettsitzung die Meinung, eine Abtretung des sudetendeutschen Gebietes durch die Tschecho-Slowakei sei unvermeidlich. Weiter erwähnte Chamberlain die bekannten Besprechungen mit Daladier und Bonnet. Im Zusammenhang mit der Erwähnung seiner beiden Besuche beim Führer sagte Chamberlain wörtlich: „Ich zögere nicht zu erklären, daß ich aus den persönlichen Kontakten, die ich mit Hitler hatte, glaube, er meint, was er sagt.“

dem Steuerinspektor Rieger und dem Sekretär Woitas vom Finanzamt Oppeln von tschechischen Grenzorganen vom tschechischen Gebiet beschossen. Als sich Rieger und Woitas mit den sie begleitenden Angehörigen der Grenzwehr, unter denen sich auch Sudetendeutsche befanden, zur Wehr setzten, entwidelte sich über die Grenze hinüber ein regelrechtes Feuergefecht. Dabei wurden Rieger und Woitas erschossen und sechs Angehörige der Grenzwehr verwundet.

Bestialische Ermordung von drei Grenzwachtmännern bei Oberwiesenthal. — Die Augen ausgestochen. — Die Körper vollkommen zerlegt.

Oberwiesenthal (Erzgebirge), 29. Sept. Bei Böhmisch-Wiesenthal und Stolpenhain wurde eine Streife der deutschen Grenzwehr auf deutschem Gebiet von Tschechen überfallen und zum Teil niedergemacht.

Dabei wurden der SA-Mann Armin Frank, geboren am 22. 9. 98 in Magdeborn, von Beruf Rader, sein Bruder, der SA-Mann Reinhard Franz, geboren am 16. 6. 12 in Salsdorf, von Beruf Straßenbahner, ferner der sudetendeutsche Flüchtling Angestellter Erich Tschjner, geb. am 1. 3. 15 in Oberleutensdorf (Böhmen) getötet. Die Leichen wurden auf reichsdeutschem Gebiet von den Tschechen bestialisch zugerichtet. Es wurden ihnen die Augen ausgestochen und unzählige Bajonettschläge beigebracht.

Die drei Toten sind in Oberwiesenthal aufgebahrt. Ausländer hatten am Donnerstag Gelegenheit, sich die vollkommen verbluteten Leichen der drei Grenzwachtmänner anzusehen und sich von der nicht zu überbietenden Bestialität der Tschechen zu überzeugen.

Massenversammlung der Slowaken. — Slowakische Freiheitslegion gegründet. — Bitte an Adolf Hitler um Unterstützung des slowakischen Freiheitsstrebens.

Wien, 29. Sept. Die in Wien lebenden Slowaken sowie eine große Anzahl slowakischer Flüchtlinge, die der Mordterror der Tschechen in den letzten Wochen aus ihrer Heimat vertrieben hat, veranstalteten am Donnerstag in Wien eine Massenversammlung, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des seit den Tagen des Tula-Prozesses aus der Tschecho-Slowakei geflüchteten ehemaligen sudetendeutschen jenseits der Grenze sehen mit Erbitterung, stand. Mit großer Begeisterung beschloßen die Anwesenden, an den Führer und Reichkanzler Adolf Hitler nächstehendes Telegramm zu richten:

„Die heute in Wien versammelten Slowaken danken Ihnen in tiefster Ergriffenheit dafür, daß sie für die Lebensrechte der Völker und Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei eintreten. Den Kampf der deutschen Volksgruppe um ihre Freiheit verfolgen die Slowaken mit tiefster Anteilnahme. Unser Schicksal ist mit dem der Deutschen in der Tschecho-Slowakei auf das Engste verbunden, ihre Freiheit bedeutet auch für uns Unabhängigkeit und Gerechtigkeit. Darum legen wir unser Schicksal vertrauensvoll in Ihre Hand und bitten Sie, uns in unserem gerechten Kampf um völlige Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu unterstützen. Gott wird es Ihnen lohnen.“

Kurz vor Schluß der Rede überreichte Sir John Simon Chamberlain einen Zettel. Chamberlain unterbrach seine Rede, um ihn zu lesen, und fuhr dann unter atemloser Spannung des Hauses fort: „Ich habe dem Haus noch etwas mitzuteilen. Ich bin von Hitler dahin unterrichtet worden, daß er mich eingeladen hat, ihn am Donnerstag in München zu treffen.“ — Mit diesem Beifall beantwortet das Haus diese Mitteilung. — „Er hat auch Mussolini und Daladier eingeladen. Ich brauche nicht zu sagen, wie meine Antwort lauten wird.“

Bei diesen Worten erhob sich das ganze Haus, brach in fürstlichen Beifall aus, die Abgeordneten winkten mit der Tagesordnung. Chamberlain schloß mit den Worten: „Ich hoffe, daß das Haus mich jetzt entläßt, damit ich gehen und zusehen kann, was ich aus diesen letzten Bemühungen machen kann. Vielleicht kann man angeichts der neuen Entwicklung die Aussprache um einige Tage verschieben und vielleicht können wir uns unter glücklicheren Umständen wiedersehen.“ Nach einigen kurzen weiteren Ansprachen vertaate sich das Unterhaus hierauf bis zum Montag.

Camelin rät den Tschechen zur Räumung

Paris, 29. Sept. Die „Liberte“ meldet, man teile von offiziöser Quelle mit, daß Generalissimus Camelin am Mittwoch früh den Tschechen geraten haben soll, das deutsche Gebiet am 1. Oktober zu räumen. Das Blatt stellt die Frage, ob die Regierung entschlossen sei, ihr ganzes Gewicht einzusetzen, um diesen Entschluß der Klugheit bei Prag durchzuführen.

Wie man die Abstimmung sabotieren will

Troppau, 29. Sept. Im Troppauer Rathaus ist von den Tschechen die Abstimmungsliste mit allen Unterlagen beschlagnahmt und „sicher gestellt“ worden. Sie soll ins tschechische Gebiet abtransportiert werden. Dadurch würden alle Unterlagen für Durchführung einer Volksabstimmung nach dem Einwohnerstand vom Oktober 1918 fehlen.

Karlsbad, 29. Sept. In Falkenau und Chodau sind die Akten der Bürgermeistereien, die in erster Linie auch die Unterlagen für die Durchführung einer Volksabstimmung enthalten, von tschechischen Gendarmen beschlagnahmt worden. Ferner wurden auch alle Aktenformulare der Bürgermeistereien mitgenommen. Es wird befürchtet, daß entweder die Einwohnerlisten gefälscht oder überhaupt abtransportiert werden sollen, um so eine einwandfreie Abstimmung unmöglich zu machen.

Von sudetendeutscher Seite wird dazu mitgeteilt, es sei eine Fehlspekulation der Tschechen, die Abstimmung durch Beschlagnahme der Einwohnerlisten erschweren oder verhindern zu können. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß in allen Orten, wo von den Tschechen die Abstimmungsunterlagen jetzt vernichtet oder verstreut werden, kein Tscheche abstimmungsberechtigt ist, der nicht durch mindestens hundert deutsche Zeugen nachgewiesen kann, daß er im Oktober 1918 in dem Orte ansässig war. Auf diese Weise werde es möglich sein, einer derartigen Sabotage der Abstimmung wirkungsvoll zu begegnen. Meldungen über Vernichtung oder Verschleppung der Abstimmungsunterlagen sind bisher gekommen aus den Städten Weipert, Graslitz, Falkenau, Chodau, Eger, Kuzitz, Teichow, Warnsdorf, Kreibitz, Braunau, Schönau, Troppau, Freiwaldau.

Verwaffnung der tschechischen Zivilbevölkerung im Grenzgebiet

Im gesamten Bezirk von Böhmischem-Budweis ist am Dienstag und Mittwoch die gesamte Zivilbevölkerung, insbesondere auch in den Dörfern, von den Tschechen bewaffnet worden. Der rote Mob erhielt auch ausreichend Munitionsvorräte. Offenbar beabsichtigen die Tschechen bei der Besetzung des Deutschland zugewandenen Gebietes eine Art Franc-tireur-Krieg hervorzurufen. Die gleiche Meldung kommt aus der Gegend von Böhmischem-Krumau und aus Jnaim, wo ebenfalls Lastkraftwagen in die Dörfer fuhrten und die tschechischen Kinder mit Waffen versorgten. In Böhmischem-Budweis sind die Kasernen mit Militär überfüllt, doch fehlt es an Uniformen, so daß militärische Abteilungen nur durch Armbinden gekennzeichnet werden können.

Talsperre zur Sprengung vorbereitet

Die Talsperre Oberreititz-Schönfeld ist von den Tschechen zur Sprengung vorbereitet worden. Offenbar ist geplant, sie genau so wie die Elbe-Talsperre bei Müßitz zu sprengen. Eine solche Sprengung würde für das Niederland verhängnisvolle Folgen haben müssen. Die Vernichtung aller Wirtschaftswerte in den Grenzgebieten geht weiter. Im ganzen Kreibitz-Beritz-Beritz-Gebiet sind in keinem Haus mehr eine einzige heile Fensterscheibe. Es wird in einem blinden Fanatismus alles richtungslos zertrümmert, was nicht abtransportiert werden kann.

Kinder und Alte zu Schanzarbeiten gezwungen

Im gesamten Moldau-Abchnitt von Pleckenstein bis in die Gegend von Hohenfurth ist am Mittwoch in vielen Orten die deutsche Bevölkerung von tschechischen Militärkommandos zusammengedrängt und unter Bedrohung mit Gewehren zu Schanzarbeiten gezwungen worden. Selbst 14-jährige Kinder sowie Greise und Frauen von mehr als 70 Jahren wurden davon nicht ausgenommen, desgleichen werdende Mütter. In einer Reihe von Orten in der Nähe von Friedberg durften nicht einmal Personen zur Fütterung des Viehs in den Dörfern bleiben. Die Schanzarbeit ging vom frühen Morgen bis abends gegen 9 Uhr. Erholungspausen wurden nicht gestattet. In der Zwischzeit pünderter roter Mob die Wohnungen der deutschen Bauern und richtete auf den Höfen arge Verwüstungen an. Feuer wurde das Vieh fortgetrieben und von tschechischem Militär beschlagnahmt.

Reichenberg in schwerster Gefahr

In Reichenberg ist am Mittwoch die Sprengung der Feuerwerke der Stadt und einer Reihe von öffentlichen Gebäuden vorbereitet worden. Wie schon in anderen Fällen, wurden die Sprengladungen so groß bemessen, daß bei der Sprengung nicht nur die für die Sprengung vorgesehenen Objekte, sondern große Teile der ganzen Stadt in Trümmer gelegt werden würden. Die Folgen müßten unabsehbar sein, da Reichenberg mit Flüchtlingen vollgestopft ist und zur Zeit anderthalbmal so viel Einwohner wie normal aufweist. Es würde viele Tausende von Toten geben.

Auf dem Wege zur Heumähd erschossen

Im benachbarten sudetendeutschen Graslitz wurden am Mittwoch auf einem Landweg, der zum Mähen gehen wollte, von einem tschechischen Militärposten ohne Anruf mehrere Schüsse abgegeben. Der Sudetendeutsche wurde von einer Kugel in den Kopf getroffen und getötet. Der Landwirt hatte sich von der zuständigen militärischen Stelle einen Passierschein ausstellen lassen, der ihn aber vor der hastigen Mordtat der Tschechen nicht schützen konnte. Wie erinnertlich, ist bereits am Dienstag früh ein 72-jähriger Graslitzer Einwohner, der zur Heumähd ging, erschossen worden.

Sudetendeutsche als Geiseln verschleppt

In Krumau werden erneut Massenarrestationen vorgenommen. Wie durch Flüchtlinge glaubwürdig berichtet wird, sind von tschechischen Behörden zahlreiche Personen als Geiseln verhaftet worden. Die Verhafteten wurden in einen Keller des Bezirksgerichts Krumau geworfen. Ihre Behandlung ist menschenunwürdig. Sie besitzen keine Möglichkeit, sich nachts niederzulegen, sondern müssen die Nachstunden über stehend oder sitzend verbringen. Die Ernährung besteht lediglich aus Wasser und Brot. Wie weiter aus Krumau berichtet wird, hat der dortige Bezirkshauptmann die Besetzung des deutschen Gebietes angekündigt, da das Gebiet als Kriegsgebiet zu betrachten sei. Die deutsche Bevölkerung soll nach den Anweisungen der tschechischen Behörden in die Slowakei gebracht werden.

241 900 Flüchtlinge

Berlin, 29. Sept. Der Zugang an sudetendeutschen Flüchtlingen hat in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch und am Mittwoch dadurch nachgelassen, daß nunmehr das Grenzgebiet immer rigoros abgesperrt und selbst auf Greise, Frauen und Kinder ohne Warnung das Feuer eröffnet wird, wenn sie sich der Grenze zu nähern versuchen. Trotzdem gelang es auch im Verlaufe der Nacht zum Mittwoch und am Mittwoch insgesamt 8200 Sudetendeutsche, überwiegend Frauen und Kinder, die Grenze ins Reich zu überschreiten. Dabei wurden vier Frauen, drei Kinder und zwei Grenzer durch Streifschüsse verletzt.

Motorrad rast in Mädchengruppe. Ein betrunkenes Motorradfahrer hat auf der Straße Berlin-Lübbenau einen entsetzlichen Verkehrsunfall verursacht. Kurz hinter der Ortsgasse Bohlitz in der Nähe von Lübben fuhr er mit einem Beinwagen in eine Gruppe junger Mädchen, von denen drei schwer und drei weitere leicht verletzt wurden. Die Verunglückten wurden in das Kreiskrankenhaus in Rottbus gebracht, wo die 17-jährige Hildegard Michalla an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben ist. Die Blutprobe ergab, daß der Fahrer betrunken war.

Tschechische Lügen am laufenden Band

Dreizehne Fälschungen der Rundfunksender

Berlin, 29. Sept. Die tschechischen Rundfunksender meldeten Donnerstagnachmittag, daß bei der Untersuchung des Amtsräumens des Vorstandes der Reichsbahn in Bodenbach ein kompletter Radiosender gefunden worden sei. Die Apparatur sei in einer Schublade so angebracht gewesen, daß sie sofort nach Öffnen der Schublade gebrauchsfähig gewesen sei. Wie wir hierzu von der Reichsbahnverwaltung erfahren, ist diese tschechische Behauptung unrichtig. Der Vorstand der Reichsbahn in Bodenbach hat keinen Radiosender zur Verfügung gehabt, sondern lediglich eine sog. Unfallmeldeleitung, also eine Fernsprechanlage.

Die tschechischen Rundfunksender behaupteten heute mittag, daß alle vom deutschen Rundfunknachrichtendienst gemeldeten Verlegungen der Reichsgrenze durch tschechische Soldaten frei erfunden wären. Kein tschechischer Soldat habe jemals die Reichsgrenze überschritten, noch auch einen Schuß über die Reichsgrenze abgefeuert.

Hierzu ist folgendes festzustellen:

1. Etwa 400 tschechische Soldaten, deren Regimentsnummern festgestellt werden konnten, belagerten seit Montag das Grenzgebiet der Reichsgrenze bei Schönbürg und brachten Maschinengewehre, mehrere davon auf reichsdeutschem Gebiet, gegen das deutsche Zollamt in Stellung.
2. Zur Störung der Führer-Rede, die in einem Gemeinschaftsempfang am Montag auf dem Marktplatz in Schönbürg von der Bevölkerung angehört wurde, wurden von tschechischer Seite auf das reichsdeutsche Gebiet fünf Handgranaten geworfen. Seit dieser Zeit begannen die Kämpfe, über die wir laufend berichtet haben, die bis Mittwochvormittag ununterbrochen andauerten und bei denen ein reichsdeutscher Grenzbeamter getötet wurde.
3. Jeder ausländische Berichterstatter hat die Möglichkeit, sich die Einschüsse in Schönbürg und die gefundenen Kugeln anzusehen und sich so zu überzeugen, daß die Meldungen der deutschen Presse und die Nachrichten des deutschen Rundfunks der Wahrheit entsprechen.

Das tschechische Militär hat sich, wie bereits am Mittwoch berichtet wurde, bis nach Mertelsdorf zurückgezogen, nachdem alle Angriffe auf reichsdeutsches Gebiet ergebnislos verlaufen waren. Weiter sind vier Zeugen dafür vorhanden, daß in der Nacht vom 26. auf den 27., also in der Nacht vom Montag zum Dienstag, der sudetendeutsche Flüchtling Franz Feld bei Hermsdorf auf reichsdeutschem Gebiet, 100 Meter von der Grenze entfernt, von tschechischen Soldaten beschossen wurde. Die Tschechen brachten ihm Beinwunden bei. Als er niederkniete, liefen vier tschechische Soldaten über die Reichsgrenze, schleppten ihn auf die andere Seite und töteten ihn dort durch Revolvererschüsse. Seine Leiche liegen sie liegen. Es sind hierzu vier Zeugen vorhanden.

Schließlich hat der tschechische Rundfunk heute mittag behauptet, daß in der vergangenen Nacht in der Nähe von St. Sebastian bei Komotau zum ersten Mal reichsdeutsche Soldaten



79-jähriges Jubiläum des Generaladmirals Raeder.
Generaladmiral Dr. h. c. Raeder begeht am 1. Oktober sein 79-jähriges Jubiläum als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine. (Scherl-Bilderdienst-M.)

25 Tote bei einer Wirbelsturmkatastrophe

Wirbelsturmkatastrophe in Südarizona. — Über 100 Häuser zerstört.

New-York, 29. Sept. Die Stadt Charleston in Südarizona wurde am Donnerstag plötzlich von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht, dem ein schwerer Wolkenbruch folgte. Obwohl der Wirbelsturm in den einzelnen Stadtteilen kaum eine Minute währte, wurden die größten Zerstörungen angerichtet.

Bisher wurden 25 Leichen geborgen. Etwa 340 Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt. Über 100 Häuser sind vollständig zerstört. Zahlreiche Gebäude, darunter das Rathaus, eine Kirche und eine Markthalle sind schwer beschädigt.

die Grenze überschritten hätten. Der tschechische Rundfunk behauptete, reichsdeutsche Soldaten hätten in einem Kampf zwischen Sudetendeutschen und Tschechen eingegriffen. Hierzu kann amtlich festgestellt werden, daß diese tschechische Meldung frei erfunden ist.

Frecher Vernebelungsversuch

Dresden, 29. Sept. Das Amsterdamer „Handelsblad“ veröffentlichte einen Bericht des sattsam bekannten amerikanischen Journalisten Knickerbocker aus Prag. In diesem Bericht spricht Herr Knickerbocker die Behauptung aus, daß angeblich 10 deutsche Organisationen, die insgesamt eine Million Deutsche im Sudetengebiet umfassen, dagegen protestiert hätten, an Deutschland „ausgeliefert zu werden“. Diese Organisationen hätten ein entsprechendes Manifest an die englische und an die französische Regierung gerichtet.

Zähle man die 850 000 Tschechen hinzu, die in diesem Gebiet wohnen, so heißt es in dem Bericht weiter, so müßten bei einer deutschen Besetzung rund 2 Millionen Personen aus diesen Gebieten flüchten. Dieses Manifest werfe ein deutliches Licht auf die Gründe, warum Hitler die Sudetenlande mit so großer Schnelligkeit ausgeliefert erhalten wolle.

Dieser Bericht des Herrn Knickerbocker stellt den dumm-dreistesten Vernebelungsversuch dar, den man sich denken kann. Es ist immer wieder die alte Spekulation darauf, daß der Leser sich nicht die Mühe machen werde bzw. keine Möglichkeit hat, die Wahrheit der Behauptungen nachzuprüfen. Bei den tschechischen Gemeinbewohnern, die im Mai und Juni unter härtestem Terror stattfanden, bekannten sich 90 bis 98 Prozent aller deutschen Wähler zur sudetendeutschen Partei und zum Nationalsozialismus, und nur der lächerlich kleine Prozentsatz von einem bis höchstens neun Prozent für die beiden marxistischen Parteien, während die ehemals bürgerlichen Parteien längst von der Bildfläche verschwunden waren.

General Krauß †

Ein nationalsozialistischer Kämpfer

Wien, 29. Sept. General der Infanterie Alfred Krauß ist im Alter von 76 Jahren in der Nacht auf Donnerstag in Geisern einem Schlaganfall erlegen. General Krauß zählte zu den hervorragendsten österreichischen Generalen des Weltkrieges. Beim Ausbruch Adolf Hitlers in Deutschland trat er in Oesterreich mannhafte für den Nationalsozialismus ein und wurde einer der unerschrockensten Vorkämpfer des Führers.

General Alfred Krauß, der während der Schulsnigg-Zeit vom System in unwürdigster Weise behandelt worden war, wurde erst nach dem Umbruch die verdiente Würdigung zuteil. Er wurde u. a. mit der Organisation der Krieger- und Soldatenverbände in Oesterreich und mit ihrer Überführung in den Reichskriegerbund betraut. Zu wiederholten Malen wurde General Krauß auch vom Führer empfangen und in verschiedener Weise ausgezeichnet.

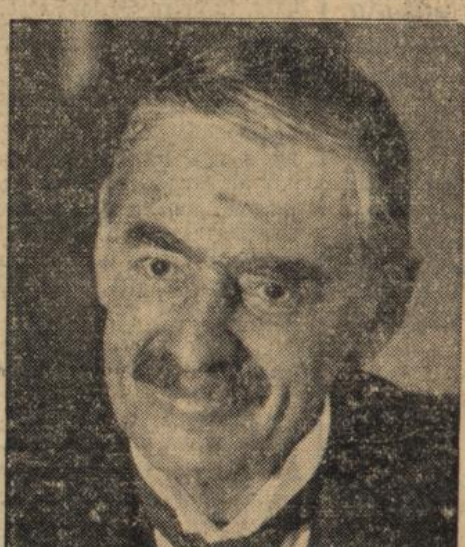
Die Männer, die der Welt den Frieden garantieren



Adolf Hitler,



Mussolini



Chamberlain



Daladier

Volksabstimmungen — einst und jetzt

Ein weltgeschichtlicher Streifzug durch die Jahrhunderte
Von Dr. Werner Freitag.

Die unhaltbar gewordenen Zustände in der Tschecho-Slowakei haben der Welt endlich die Augen darüber geöffnet, welches furchtbare Anheil mit der Gründung dieses buntschwedigen Nationalitätenstaates für den Frieden Europas heraufbeschworen wurde. Es ist kein Raum mehr für die großen Minderheiten in einem Staate, der jahrhundertlang die feierlich am Gründungstage beschworenen Lebensrechte seiner Nationalitäten mißachtet und gewaltsam unterdrückt hat. Im Namen des Selbstbestimmungsrechtes der Völker kann nur die Volksabstimmung der Minderheiten eine gerechte Scheidung und damit die endgültige Beilegung dieses europäischen Brandherdes herbeiführen.

Als sich im Jahre 1897 die Abgeordneten Deutschböhmens — auch damals in nationaler Bedrängnis — zu einem machtvollen Volkstag in der alten Reichsstadt Eger zusammenfanden, widmete der Dichter Felix Dahn ihnen diese auf einer Gedenktafel verewigten Worte:

Das höchste Gut des Mannes ist sein Volk,
Das höchste Gut des Volkes ist sein Recht,
Des Volkes Seele lebt in seiner Sprache,
Dem Volk, dem Recht und seiner Sprache treu,
Fand uns der Tag, wird jeder Tag uns finden.

Aus ihnen spricht bereits der Gedanke des Selbstbestimmungsrechtes eines Volkes, spricht das Nationalitätenprinzip als Wunsch und Ziel, die territorialen Grenzen eines Landes auch die nationalen sein zu lassen. Und die Idee, das Selbstbestimmungsrecht dem Nachfolgestaatsgedanken entgegenzusetzen, läßt sich sogar bis zur Auffassung Kant's zurückführen, daß der Mensch und überhaupt jedes vernünftige Wesen als Zweck an sich selbst existiere und nicht als Mittel zum beliebigen Gebrauch für diesen oder jenen Willen.

Es wäre nun verfehlt, annehmen zu wollen, der Gedanke einer Volksabstimmung sei erst eine Erfindung der parlamentarischen Zeit, neuzeitlicher Demokratie. Bereits den Griechen des Altertums war diese Verfassung geläufig. Und bei den Germanen findet sie sich in achtbarer Höhe entwickelt in den einzelnen Landgemeinden. Lag doch insbesondere bei den nicht von Königen beherrschten germanischen Stämmen der eigentliche Schwerpunkt der Verfassung in der Volksversammlung. Sie hatte in allen wichtigen Dingen das Mitbestimmungsrecht. Das Volk ward befragt über Gesetzgebung und wichtige Rechtsakte. Es gab seinen Willen in Form von Beschlüssen über Krieg und Frieden, über die Wahl der Herzöge, ja, bildete sogar einen „Volksgerichtshof“ für schwere Straffälle.

Wir sprechen auch von einem Plebiszit und meinen damit im besonderen eine allgemeine Befragung der Bewohner eines bestimmten Staatsgebietes vor dem Uebergang dieses Gebietes in den Besitz eines anderen Staates. Der Ausdruck stammt aus dem Lateinischen „plebis citum“ und bezeichnete im alten Rom den Vorgang der Volksbefragung oder -abstimmung über Probleme der öffentlichen Sicherheit und Wohlfahrt.

Aus dieser allgemeinen Volksbefragung entwickelte sich später in einzelnen Ländern eine solche der Volksbeauftragten und -vertreter — das sogenannte Referendum. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts übernahmen zum Beispiel die jungen Schweizer Kantone diese beschränkte Form der Volksbefragung. Die zu den Bundesversammlungen entsandten Vertreter der einzelnen Kantone nahmen, falls sie zur endgültigen Stellungnahme zu einer Frage der Tagesordnung keine Vollmachten ihrer Auftraggeber besaßen, eine solche Frage „ad referendum“, das heißt zum Bericht an ihre Auftraggeber. Auch in England kam es manchmal zu einem Referendum, allerdings meist nur zur Klärung von kommunalen Fragen von untergeordneter Bedeutung. „We avoid them, when we can“, schrieb erst kürzlich ein britischer Journalist — „Wir vermeiden sie, wenn wir es können“. Im Laufe der Zeit machte Ost-England nämlich mit dieser Art von Volksbefragung in seinen amerikanischen Kolonien keine sehr günstigen Erfahrungen.

Immer wieder taucht die Volksabstimmung in der Geschichte der europäischen Staaten auf. Die Verträge von Brétigny (1359) und Madrid (1527) sahen sie ausdrücklich vor. Die Französische Revolution erhob das Plebiszit zu einem vollgültigen Rechtsakt. Am 14. September 1791 bat die Einwohnerschaft der damaligen päpstlichen Residenz Vainon die konstituierende Versammlung in Paris nach einer Volksabstimmung um die Vereinigung ihrer Heimatstadt mit Frankreich. Ebenso erfolgte die Abtretung von Savoyen und Nizza an Frankreich gemäß dem Turiner Vertrag vom 24. März 1860 auf Grund einer Volksabstimmung.



So hausten die Tschechen

Die sinnlose Zerstückelung der Tschechen macht vor nichts halt. Diesen Anblick bot ein Zimmer des Stadtmates in Warnsdorf, das von den hussitischen Horden verwüßt wurde. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die neue Konstanzer Rheinbrücke

Konstanz, 29. Sept. Nur einmal trennt der Rhein vom Bodensee bis zur Pfalz reichsdeutsches Hoheitsgebiet, in Konstanz, Grenzpfähle im Süden und Westen, Wasser im Osten und Norden umschließen einen schmalen Streifen Boden, auf welchem sich die Konstanzer Altstadt erhebt. Hier dient die Brücke, die zum Stadteil Petershausen hinüberführt, nicht allein dem Verkehr, sie ist zugleich Symbol der unzerstörbaren Einheit deutschen Landes, als erste rein deutsche Brücke am Rhein und als solche die einzige bis Waldshut.

In gleicher Weise unentbehrlich für den Nah- und Fernverkehr wird ihre Bedeutung als Eisenbahnbrücke durch die Tatsache unterstrichen, daß z. B. nach dem Sommerfahrplan 1938 an Sonntagen allein 34 Personenzüge, davon 22 Schnell- und Eilzüge, über die Rheinbrücke führen, bei einem Betriebsstag von 19 Stunden alle 21 Minuten ein Personenzug. Die Verkehrssteigerung auf der Straßenbahn und den Gebwegen illustrieren Zahlen wie die: Von 1931 bis 1934 nahm der gesamte Fahrzeug- und Fuhrmannverkehr um rund 30 v. H. zu; heute

dürften 20 000 bis 25 000 Fahrzeuge aller Art und die gleiche Anzahl Fußgänger täglich die Brücke passieren. Die Verbreiterung der Straßenbahn von 5,40 auf 10 Meter war nicht zu umgehen. Im Hinblick auf die geplante Großschiffahrtsstraße Basel-Bodensee ist Vorzorge getroffen, daß der Oberbau auf die notwendige Höhe (1,30 Meter mehr) gehoben werden kann, bereits jetzt ist die mittlere Brückenöffnung um 33 Zentimeter höher gelegt. Die Verwirklichung des Projektes steht jedoch wesentliche Veränderungen in der Schienenführung der Reichsbahn voraus, die nicht ohne Einfluß auf den künftigen Standort des Konstanzer Hauptbahnhofes bleiben dürften.

Die neue Rheinbrücke verdankt ihre Entstehung nationalsozialistischer Tatkraft, die 1936 das große Werk in Angriff nahm. In der Geschichte der Konstanzer Brücken bedeutet dieser 1. Oktober, an welchem das Ergebnis zweijähriger Umbauarbeiten seiner Bestimmung übergeben wird, die Krönung einer vielhundertjährigen Entwicklung.

Napoleon III. bediente sich mehrere Male dieses legalen Mittels, um an die Macht zu gelangen und sie zu behaupten. Als er die Nachricht von der Februarrevolution 1848 erhalten hatte, eilte er unverzüglich nach Paris. Er blieb dort, obwohl ihn die neue Regierung sogleich nach seinem Erscheinen aufforderte, den französischen Boden zu verlassen. Man duldete ihn, ließ es dann zu, daß er in Paris und vier Departements zum Abgeordneten gewählt wurde. Er versank es, die Volksgunst für sich zu gewinnen. Bei der Präsidentenwahl kam es zu einer Volksbefragung über die Köpfe der Nationalversammlung hinweg. Mit 5,5 Millionen Stimmen gegen 1,5 Millionen für Cavaignac wurde Napoleon Präsident. Auch nach seinem Staatsstreich in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember 1851 veräußerte er es nicht, sich an das souveräne Volk unmittelbar zu wenden. Es zeigte sich für dieses „Vertrauen“ erkenntlich und wählte ihn mit 7,5 Millionen Stimmen erneut zum Präsidenten, und zwar auf zehn Jahre. In der neuen französischen Verfassung vom 14. Januar 1852 gewährte man dafür dem Volke das Recht der Volksabstimmung in besonderen Fällen.

In den Vereinigten Staaten bereite eine Volksabstimmung im Jahre 1858 allerlei Kopfschmerzen. Nach einem Vertrag mit Dänemark hatten die Bewohner der Virgin Islands darüber abzustimmen, ob sie amerikanische Bürger werden wollten. Sie taten es und stimmten einstimmig für diese Neuregelung. Aber der amerikanische Senat schien vom Ausgang dieser Volksbefragung nicht sehr erbaud zu sein. Denn er weigerte sich damals allen Ernstes, den Vertrag zur Erwerbung der Inseln zu bestätigen.

In Griechenland gab es merkwürdigerweise zwei Volksabstimmungen über ein und dieselbe Frage mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen: Im Jahre 1923 verließ König Georg sein Land „auf Lebenszeit“. Am 13. April 1924 lautete das Ergebnis der ersten Volksbefragung über die künftige Staatsform: für die Republik 758 742 Stimmen, für die Monarchie 325 322 Stimmen. Hingegen stimmten im Jahre 1935 insgesamt 98 v. H. aller stimmberechtigten Griechen für die Wiederkehr König Georgs auf den Thron!

Die Pariser „Friedenskonferenz“ schlug im Jahre 1919 die Veranstaltung von nicht weniger als 17 Volksabstimmungen vor. Durchgeführt wurden indessen nur 8 davon! Namen wie Eupen und Malmedy, Oberschlesien, Ostpreußen, (Allenstein, Marienwerder), Schleswig und Kagenfurt sind hier unaussprechlich mit dem Gedanken an eine Zeit tiefer deutscher Ohnmacht verbunden.

Am so glanzvoller ist für uns der Ausgang aller Volksabstimmungen zu Gunsten des nationalsozialistischen Reiches. Man denke nur an das Ergebnis der Saarabstimmung, an die Volksbefragung anlässlich des Austritts Deutschlands aus der Genfer Entente, an das gewaltige Treuebekenntnis der Nation zum Führer nach dem Hinscheiden des greisen Reichspräsidenten von Hindenburg im August 1934, an das weltgeschichtliche Ereignis des Jahres 1938: die atombesetzte Volksbefragung zur Heimkehr der Ostmark ins Reich.

Wer sich den starken Eindruck ins Gedächtnis zurückruft, den diese deutschen Volksabstimmungen in der ganzen Welt erzwirkten, kann über den siegreichen Ausgang des jüdeten-deutschen Befreiungskampfes nicht mehr im Zweifel sein!

Allerlei Interessantes aus Baden

Ministerpräsident Köhler und Mjälmir bei der Eröffnung der 29. Reichsausstellung des NSK.

Am Mittwoch, den 5. Oktober, vormittags 11 Uhr, wird die 29. Reichsausstellung des Hiltswerts für deutsche Bildende Kunst in der NS-Volkshochschule in der Städtischen Kunsthalle in Mannheim eröffnet. Bei dieser Gelegenheit sprechen der badische Ministerpräsident Walter Köhler und der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, Professor Hans Schweiger-Mjälmir.

Ein Jahr NSK-Gruppe 16 (Südwest).

Ein Jahr der Erfolge.

Am 1. Oktober 1937 wurde die Gruppe 16 (Südwest) des Nationalsozialistischen Kriegerkorps mit dem Stab in Karlsruhe vom Korpsführer, Generalleutnant Christiansen, aufgestellt. Es war keine leichte Aufgabe, die ihr Führer, NSK-Gruppenführer Zahn, mit seinen Männern in diesen Tagen übernahm. Erst wenige Monate vorher wurde der alte Deutsche Luftsportverband aufgelöst. An seine Stelle war das NS-Kriegerkorps getreten. Klar umrissen waren nun die großen Aufgaben, die der Führer und sein Reichsminister der Luftfahrt dieser fliegenden Formation der Bewegung gestellt hat.

Die NSK-Gruppe 16 (Südwest), welche die politischen Gaue Baden und Saarpalz umfaßt, hatte als die damals jüngste Gruppe des NS-Kriegerkorps die besondere Aufgabe, in der Südwestecke des Reiches den gesamten Luftsport zusammenzufassen und einheitlich auszurichten. Nach den zunächst notwendigen organisatorischen Arbeiten wurde ein Aufgabengebiet nach dem anderen in Angriff genommen. Durch klare Zielsetzung, vorbildlichen Einsatz und kameradschaftliche Zusammenarbeit gelang es dieser jungen Gruppe, bei sämtlichen Wettbewerben, Wettkämpfen und Veranstaltungen dieses Jahres ganz bedeutende Erfolge zu erringen. Wir erinnern nur an den Sieg im Korpsschießen in Bad Kissingen, an die Reichswettkämpfe des NS-Kriegerkorps in Kassel, den Zielstreifen-Segelflug-Wettbewerb, den Deutschlandflug 1938 und den 19. Rhön-Segelflug-Wettbewerb. Die dort erzielten Ergebnisse waren nur möglich, weil die Männer aus dem Bereich der Gruppe mit einem gefunden Ehrgeiz und einem unerhörten

kämpferischen Willen an die ihnen gestellten Aufgaben herangingen.

Einen Einblick in die Arbeit der Gruppe gaben uns die verschiedenen fliegerischen Veranstaltungen, die in den vergangenen Monaten in Baden und der Saarpalz durchgeführt wurden. Angefangen von den Modellstarts der Fliegervereine der NS, die auch hier die enge Zusammenarbeit mit dem NS-Fliegerkorps unter Beweis stellten, bis zu den hohen Leistungen im Kunstflug auf Motor- und Segelflugzeugen wurden diese Flugtage zu Kundgebungen für den Gedanken der Flieger.

Der Führer der Gruppe 16, Gruppenführer Zahn, erstieg aus Anlaß des einjährigen Bestehens einen Tagesbefehl, in dem er aussprach, daß an die vor uns liegenden Aufgaben mit dem gleichen Einsatz und der gleichen Fähigkeit herangegangen werde.

Hodenheim zählt nun 10 000 Einwohner.

Hodenheim, 29. Sept. Dieser Tage ist der 10 000. Einwohner der Stadt Hodenheim geboren worden. Das Glückkind, dessen Ehrenpatenschaft die Stadt Hodenheim übernimmt bei Gewährung einer schönen Spareinlage, heißt Georg Klee und ist der Sohn des Kraftfahrers Karl Klee und seiner Ehefrau Maria, geb. Diggelief.

„Mordbusen“ bei 90 Kilometer

Bradenheim, 29. Sept. Einen „Mordbusen“ hatten dieser Tage zwei Insassen eines Personenkraftwagens, die am Ortsausgang in Nordhausen einen Unfall erlitten. Ein Motorrad mit 90 Kilometer Geschwindigkeit fauchte der Wagen an der Linkskurve in den Straßengraben. Er überschlug sich und begrub die beiden Insassen unter sich, die jedoch wie durch ein Wunder unverletzt blieben. Der Fahrer wird sich wegen Verkehrsgefährdung zu verantworten haben.

Zwei Tote durch Motorradunfall.

Kirchheim-Teck, 29. Sept. Auf der Reichsautobahn zwischen Unterboihingen und dem Lindorfer Wald ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch gegen 11 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Motorrad mit Beiwagen stieß gegen einen haltenden Lastzug. Infolge des Aufpralls waren sowohl der Motorradfahrer als auch das im Beiwagen sitzende 18 Jahre alte Mädchen sofort tot. Ansehend hat starker Nebel zu dem Zusammenstoß beigetragen. Die beiden Verunglückten stammten aus Kirchheim.

Weinheim a. d. B., 29. Sept. (Todessturz.) Der 24-jährige Maier aus der benachbarten Würzmühle verunglückte kurz vor Alzen tödlich. Er raste aus Richtung Morshausen kommend den Wartberg herab, schaffte die Kurve an der Bahnbrücke nicht mehr, sondern geriet gegen das Brückengeländer und wurde über dies auf das Bahngleis geschleudert.

Rheinbischofsheim, 29. Sept. (Motorradunfall.) Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich abends auf der Straße zwischen Rheinbischofsheim und Hofsöbren. Der in Freistadt wohnhafte verheiratete Steuermann Johann Enders war mit seinem Reichsmotorrad auf dem Heimweg von Kehl. Er fuhr hinter zwei Lastwagen her, die er in der Annahme, daß die Straße frei wäre, überholen wollte. Im gleichen Augenblick kam jedoch aus entgegengesetzter Richtung ein Lastwagen, auf den Enders mit voller Wucht aufstieß. Er war sofort tot.

Vor den Schranken des Gerichts

Vom Amtsgericht Karlsruhe.

Karlsruhe, 29. Sept. Wegen fortgesetzten Betrugs verurteilte die Strafabteilung des Amtsgerichts Karlsruhe den mehrfach vorbestraften 46jährigen verh. Karl Seubert aus Karlsruhe zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Der Angeklagte hatte sich mit einer 49jährigen Witwe in Beziehungen eingelassen und ihr versprochen, daß er sie heiraten würde, sobald er geschieden sei. Zur Befreiung der Scheidungskosten und für andere Zwecke ließ er sich von ihr rund 1200 RM. Darlehen geben. Als Sicherheit bot er Möbel an, die jedoch seiner Frau gehörten.

Ein ungetreuer Gutswalter

Mannheim, 29. Sept. Die Große Strafkammer verurteilte den 55jährigen Rentamtman Wilhelm Schweikert aus Finsbad wegen Unterschlagung zu zehn Monaten Gefängnis und 600 RM. Geldstrafe. Schweikert wurde auf Empfehlung 1921 zum Gutswalter von dem Graf von Wertheim im Rentamt des Gutes im Bezirk Weinheim angestellt. Er war als Vermögensverwalter eingesetzt und führte seine Arbeiten selbständig aus. Nach kurzer Bewirtschaftung wies die Hauptkasse ein Konto von 3677 RM. auf. Von dieser Zeit an wurden auch die Buchungen nicht mehr ordnungsgemäß vorgenommen. Die Vortreibung alter Schulden wurde pflichtwidrig unterlassen. Bankauszüge ließ der Angeklagte monatlang ungeöffnet. An den Grafen adressierte Briefe hielt er zurück. Erst durch die nach Jahren vorgenommene Revision kam die Wiederherstellung der Geschäftsführung ans Tageslicht. Zuletzt ging er sogar so weit, daß er behauptete, der Graf habe Gelder verschleudert und diese Ausgaben nicht mit Quittungen belegt.

Bei allen Käufen und Verkäufen sowie bei Wohnungsgesuchen

ist und bleibt das „Durlacher Tageblatt“ — „Finstäler Bote“, die beliebte Heimatzeitung der Turmbergheimat, der beste Berater.

Aus Stadt und Land

Lustschutz!

Ausschneiden!

Aufbewahren!

„Erste Hilfe“ im Lustschutz

Bei Luftangriffen ist eine gut organisierte Erste Hilfe, d. h. sofortige Hilfeleistung für verletzte oder kampfstoffverrannte Menschen besonders wichtig.

Die „Erste Hilfe“ ist eine Aufgabe der Laienhelferinnen. Zu jeder Luftschutzgemeinschaft gehört eine ausgebildete Laienhelferin. Jeder Hausgenosse muß die Laienhelferin kennen. Er hat die Pflicht, ihr jederzeit zu helfen.

Was wird zur ersten Hilfeleistung gebraucht?

Jede Luftschutzgemeinschaft soll eine Luftschutz-Hausapotheke erwerben. Die Luftschutz-Hausapotheke enthält Instrumente, Arzneimittel und Verbandstoffe zur ersten Hilfeleistung für Verletzte und Kampfstoffgeschädigte. Diese Luftschutz-Hausapotheke ist durch die Apotheken käuflich zu erwerben.

Falls eine Luftschutz-Hausapotheke nicht erhältlich ist, können folgende Mittel als vorläufiger Ersatz beschafft werden, die in einem gut verschlossenen Kasten aufzubewahren sind:

- Verbandpflaster, Mullbinden, Watte (notfalls saubere Taschentücher oder Ähnliches),
- weiße Seife oder Boraxseife,
- zwei Dreieckstücher (notfalls saubere, größere Mundtücher),
- ein Dutzend große Sicherheitsnadeln,
- eine Schere,
- Gegenstände zur behelfsmäßigen Schienung von gebrochenen Gliedmaßen;
- a) drei Brandbinden,
- b) zweimal 100 Gramm Chloraminpulver (dunkel aufzubewahren). Dazu ein sauberes, ca. ein Liter fassendes Gefäß und ein sauberes Pössel zum Anrühren eines dicken Breies zur Sauberung;
- c) zweimal 10 Gramm alkalische Augensalbe mit Augensalben;
- d) 50 Gramm Baldrianextrakt (Beruhigungsmittel), dazu zwölf Stück Würfelzucker,
- e) 50 Tabletten doppeltsohlesäures Natrium zu je 1 Gramm (für Augenpflaster vier bis fünf Tabletten auf einen Löffel Wasser),
- f) 500 Gramm Kaliseife (zur Hautreinigung nach Kampfstoffvergiftung).

In den Luftschutzräumen müssen Sitz- und Liegemöglichkeiten für Verletzte zur Verfügung stehen.

Lustschutzwart und Laienhelferin erteilen weitere Anweisung.

Reisen Sie glücklich mit dem Winterfahrplan der Heimatzeitung!

Durlach, 30. Sept. Ein seit Jahren beliebter und geachteter Begleiter aller Volksgenossen aus der Turmbergheimat auf ihren Reisen in die nähere Umgebung, der Winterfahrplan des „Durlacher Tageblattes“ — „Pfinztaler Bote“ ist heute wieder erschienen und kann von unseren Aussträgern zum Preise von 10 Pf. bezogen werden, gleichfalls ist er auch in unserer Geschäftsstelle erhältlich. Vielen Wünschen aus dem Leserkreis entgegenkommend, ist er wieder so weit wie möglich ausgebaut und neben dem genauen Fahrplan der Züge auf den großen Durchgangsstrecken, welche Durlach kreuzen, wir nennen hier nur die Schnellzuglinien Italien-Schweiz-Heidelberg-Berlin und die Verbindungen Saarbrücken-Stuttgart-München-Wien, ist auch der Kurzpendelverkehr nach dem Pfinztal wieder restlos in dem ansprechend und übersichtlich aufgemachten Plan enthalten. Weiterhin finden unsere Leser die Anschlüsse an die Züge Karlsruhe-Darmstadt-Karlsruhe-Bruchsal-Heidelberg, Karlsruhe-Eppingen-Heilbronn und zurück, Karlsruhe-Landau-Neustadt und zurück, Karlsruhe-Eggenstein-Graben-Neudorf und zurück, Karlsruhe-Graben-Neudorf-Mannheim und zurück, weiterhin sind in dem Fahrplan die Züge der Albtalbahn Karlsruhe-Ettlingen-Stadt und zurück sowie familiäre Züge der Albtalbahn nach Herrnsdorf und zurück enthalten. So kann auch dieses Mal wieder von dem Fahrplan, der auf festes farbiges Papier gedruckt ist, gesagt werden, daß er allen Wünschen entspricht und in allen Durlacher Familien über das Winterhalbjahr 1938/39 bei allen Reisepänen auf kurze oder lange Strecken und bei der Fahrt zur Arbeitsstelle und zurück von ihr ein treuer Freund und Berater sein wird.

Unsere Jubilare.

Durlach, 30. Sept. Morgen Samstag kann unser Mitbürger, der Schlosser Gustav Forstner, Auerstraße 45 hier selbst, im Kreise seiner Angehörigen seinen 70. Geburtstag feiern. Dem Jubilar wünschen wir nach einem arbeitsreichen Leben noch einen langen, ungetrübten Lebensabend.

Ehrung von Arbeitsjubilaren.

Durlach, 30. Sept. In den letzten Tagen feierten der Blechener Wilhelm Kohler, der Schiebehühnenführer Wilhelm Jidwoski, der Hilfschlosser Ludwig Steinbrunn, der Schweißer Albert Wette und der Schlosser Karl Stürmer bei der Betriebsabteilung Karlsruhe-Durlach ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß hat ihnen der Führer und Reichskanzler das silberne Treuezeichen Ehrenzeichen verliehen. Der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, zu deren Bereich die Betriebsabteilung gehört, hat die Jubilare in einem besonderen Schreiben zu der Auszeichnung beglückwünscht und ihnen den Dank und die Anerkennung der Deutschen Reichsbahn für die geleisteten Dienste ausgesprochen.

Polizeibericht vom 29. September 1938.

Verkehrsunfälle:
Am 28. 9. 1938 gegen 17,35 Uhr stieß auf der Robert Wagnerallee ein Kraftfahrzeug, der inialge Ueberholens eines Kfw. links fahren mußte, auf einen Bordstein. Der Fahrer und der Soziusfahrer kamen zu Fall und zogen sich Hautabrisse zu. Das Kraftfahrzeug wurde beschädigt.
Am 28. 9. 1938 um 20,30 Uhr wurde ein Gendarmeriebeamter bei einer Fahrzeugkontrolle von einem in Richtung Mühlburg fahrenden Kraftfahrzeug angefahren u. trug eine Gehirnerschütterung sowie Verletzungen am ganzen Körper davon. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus verbracht. Soweit festgestellt werden konnte, fuhr der Kraftfahrzeug mit ungenügender Beleuchtung und hoher Geschwindigkeit.

Fahndung nach einem Mörder. — Ein Babener dringend verdächtig.

Wie bereits berichtet, wurde die 50jährige Witwe Caroline Hoffmann, geb. Meyer, am 19. d. M. in ihrer Wohnung in Hamburg, Herrengraben 11, ermordet aufgefunden. Sie ist am 14. 9. 1938 zuletzt abends gesehen worden. Geraubt wurden eine Anzahl wertvoller Schmuckstücke, 1 Silberfuchs und möglicherweise noch andere Wertgegenstände.

Als der Tat dringend verdächtig wird der angegebliche Händler, Ernst A. u. G., geb. 23. 12. 1887 in Bretten (Bezirksamt

Gang durch die Turmbergheimat in entscheidenden Stunden

Durlach, 30. Sept. Die letzten Tagen und vor allen Dingen die letzten Stunden des 29. September und die ersten des 30. September haben auch der Turmbergheimat einen besonderen Stempel aufgedrückt, zeigten sie doch, in welcher Weise heute jeder Volksgenosse sich mit eingepaßtem Glauben in das weltmännliche Geschehen und in welche großen Maße heute der deutsche Mensch zum politischen Menschen wurde. Fast jede Nachricht über den rasenden Verlauf der Ereignisse wurde mit größtem Interesse verfolgt und es war zu spüren, daß die Entscheidungen, mochten sie kommen, wie sie wollten, tief in das Leben jedes Volksgenossen eingegriffen hätten. Mit Achtung, aber auch mit dem Ruf nach Gerechtigkeit nahm man täglich die Nachrichten über das Martyrium unserer sudeten-deutschen Volksgenossen entgegen und wir dürfen wohl behaupten, daß selbst der Gleichgültigste von den erschütternden Berichten, die uns regelmäßig erreichten, betroffen war. „Was wird kommen?“, das war die große Frage, die tagelang gestellt war und die nun in den ersten Morgenstunden des heutigen Tages ihre Lösung gefunden hat. Unterdessen aber fanden die Köpfe in den hiesigen Lederwarengeschäften ihren reizenden Absatz, zum Vorteil unserer Geschäftswelt, zum Nachteil derjenigen, welche trotz ihrer so oft bewußt betonten Einstellung zum Volk und Führer jenen Gerüchelmachern mehr glaubten, die sich in karrikaturhaften Entstellungen und in wahren Greuelgejahren förmlich überboten. Und am heutigen Freitag trifft, wie so oft, wieder einmal das ein, was bisher schon immer eingetreten war, die Gerüchelmacher, die ihre Weisheit wohl aus den Sternen lesen,

Emmendingen) von der Kriminalpolizei in Hamburg gesucht. Auch hat er sich mehrere Monate meist unangemeldet und unter falschen Personalien in Hamburg aufgehalten und, wie festgestellt, den geraubten Schmuck von Frau Hoffmann verkaufen wollen. Seit dem 24. 9. 1938 ist A. u. G. flüchtig. Er ist wegen Betrugschwindels und anderer Verbrechen erheblich vorbestraft und hat sich u. a. früher Josef Stöder, zuletzt auch Ernst Bergmann genannt.

Beschreibung: Er ist 1,74 m groß, kräftig, hat volles, rundes Gesicht, hellblondes Haar (Glase), trägt zeitweise Hornbrille. Er war mit grauem Ulfster und dunklem Hut bekleidet. Zur weiteren Aufklärung des schweren Verbrechens werden alle Volksgenossen zur Mitfahndung aufgefordert.

- Wer kennt A. u. G. und unter welchen falschen Personalien ist er aufgetreten?
- Wo hat sich A. u. G. seit Anfang September 1938 aufgehalten?
- Wer kann über den Umgang des A. u. G. Auskunft geben?

Mitteilungen nimmt jede Polizeidienststelle, sowie die Nordkommission Hamburg, Stadthaus, Zimmer 330, Fernsprecher 34 1000, Nebenanschl. 2209 entgegen. Beim Betreffen ist die Festnahme des A. u. G. zu veranlassen. Der Polizeipräsident in Hamburg hat für die Ermittlung und Ergreifung des Täters eine Belohnung bis zu 1000 RM. ausgesetzt. Die Belohnung ist nur für Mitteilungen aus der Bevölkerung und nicht für Beamte, zu deren Berufspflichten die Verfolgung strafbarer Handlungen gehört, bestimmt. Die Entscheidung über die Auszahlung unter mehrere Berechtigte erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges.

Ertappter Schwarzfänger.

Wegen Vergehens gegen das Gesetz über Fernmeldeanlagen stand ein Mann vor dem Schöffengericht. Gleich nach Einrichtung einer neuen Wohnung hatte er auch sein Rundfunkgerät angeschloffen, ohne aber den Anschluß der Reichspost mitzuteilen. Bereits nach kurzer Zeit hatte die Reichspost den Schwarzfänger gefunden. Das Rundfunkgerät wurde sichergestellt. Obendrein erlosch eine Strafanzeige. Vor Gericht behauptete der Angeklagte, er habe den Apparat verschiedene Tage ausprobiert wollen, ob der Empfang störungsfrei sei. Aus dieses „Ausprobieren“ hat sich einige Wochen hingezogen und kam ihm jetzt teuer zu stehen. Er muß eine Geldstrafe von 20 Mark zahlen. Außerdem wurde er den Apparat los, denn das Gericht beschloß die Einziehung des Geräts.

Einstellung von Finanzbüchern und Jungmännern in die Reichsfinanzverwaltung. Die Reichsfinanzverwaltung beabsichtigt, in nächster Zeit wieder eine größere Anzahl von Bewerbern aus dem Zivilangestelltenstand in die gehobene mittlere (Steuer- und Zollinspektoren-) Laufbahn einzustellen. Für die Einstellung kommen in Betracht: Bewerber, die das Reifezeugnis einer neunstufigen höheren Lehranstalt besitzen, das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten und ihren Arbeits- und Wehrdienst abgeleistet haben. Die Ausbildungszeit beträgt rund zweieinhalb Jahre. Bewerber (Jungmänner), die die Reife für die Oberstufe einer öffentlichen Lehranstalt oder das Abschlußzeugnis einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Handelsschule besitzen. Die Einstellung dieser Bewerber erfolgt bereits vor Ableistung des Arbeits- und Wehrdienstes. Ueber die näheren Einstellungsbedingungen erteilen die Finanzämter bzw. Hauptzollämter jederzeit Auskunft.

Gemeindebeiträge werden auch nach dem 30. September 1938 weiter erhoben. Der würt. Finanzminister teilt mit: Das Dritte Gesetz zur Änderung des Finanzausgleichs vom 31. Juli 1933 bestimmt, daß ab 1. Oktober 1938 die Gemeinden keine Gemeindebeiträge mehr erheben sollten. Auf 1. Oktober 1938 sollten durch ein weiteres Reichsgesetz die Steuerföhrer des Reichsbürgersteuergesetzes entsprechend erhöht werden. Dieses weitere Reichsgesetz kann aber nicht mehr vor dem 1. Oktober 1938 verabschiedet werden. Dafür enthält ein in diesen Tagen ergebendes Reichsgesetz die Übergangsregelung, wonach die Gemeinden ihre Gemeindebeiträge (örtliche Biersteuer) mit den bisherigen Steuerföhrern auch nach dem 30. September 1938 zunächst weiter erheben und 98 v. H. der so erhobenen Beträge an das Reich abführen müssen.

Warum Schrottsammlung?

nsg. Schrott ist einer der allerwichtigsten Rohstoffe der eisen-erzeugenden Industrie und für die Stahlherzeugung unerlässlich. Deutschland braucht jährlich zehn Millionen Tonnen Schrott! Das sind mit anderen Worten 250 Millionen Reichsmark!

Die im Jahre 1937 durchgeführte Erfassung des Alteisens auf dem Lande durch die SA. hat gezeigt, daß durch eine lückenlose Sammlung ungeahnte Werte leichtsinnig gefördert werden können — in der Stadt sind 20 Prozent des abgängigen Eisens restlos der Vernichtung preisgegeben, auf dem Lande sogar 45 Prozent. Deutschlands Unabhängigkeit vom ausländischen Rohstoffmarkt wird um einen gewaltigen Schritt dem Ziele nähergerückt, wenn von nun an auch diese Werte der Wiederverwertung zugeführt werden.

Volksgenosse tue deine Pflicht! Es geht dich und mich an! Die Männer der SA. sind bereit, dich dabei nachdrücklich zu unterstützen!

haben wie der ein mal Unrecht gehabt und man möchte nur hoffen, daß ihnen die Lektion, die sie von den Ueberreiferen, für welche die Züge ostwärts gingen, erhalten, genügen dürften, mit ihrem Rat lieber in ihren vier Wänden zu bleiben. Doch nichts für ungut. Ein glückliches Schicksal hat über uns gewaltet und neben unserem Führer, der hier die größte Friedensstat der Zeitgeschichte vollbracht, gilt die selbe reißende Anerkennung dem großen Freund Deutschlands Benito Mussolini und nicht weniger den eifrigen Förderern des Weltfriedens Chamberlain und Frankreichs Ministerpräsidenten Daladier, die es nicht unterließen, selbst die letzten fast unmöglichen Wege der Verständigung zu gehen, aus Liebe zum Weltfrieden, den unser Europa und die ganze Welt so notwendig brauchen.

Verständlich ist es, daß die seitens hiesiger Firmen aufgestellten Lautsprecher auf Straßen und hiesigen Plätzen von einer wüßbegierigen Menschenmenge förmlich umlagert waren und selbst bei Verkündung des Reijultats gegen 2 Uhr nachts hat es an Anwesenheit nicht gefehlt, welche so die historischen Augenblicke in München am Rundfunk miterlebten und die erleichtert aufatmeten, als die Nachricht ausgegeben wurde, daß nunmehr unter die Judeiendeutsche Not ein endgültiger Schlußstrich gezogen ist. — Nun ist der Alpdruck geschwunden. Mit Dank blicken wir zu unserem Führer auf, durch dessen Bemühungen es gelang, den Weg des Friedens einzuhalten, andererseits waren diese Tage und Stunden eine Kraftprobe des Glaubens an das Wort unseres Führers, die ungezählte Menschen aus der Turmbergheimat meisterhaft bestanden haben.

Filmabend in Hohenwettersbach.

Hohenwettersbach, 30. Sept. Am Sonntag abend führt die Gaukilmstelle im Saale zur Hochburg den hochinteressanten Film „Kraak im Hinterhaus“ vor. Wie schon überall, hatte dieser Film große Erfolge zu verzeichnen, sodas auch bei uns mit einem vollen Saale gerechnet werden kann.

Kein Volksgenosse in Hohenwettersbach ohne Erntestrauß.
Hohenwettersbach, 30. Sept. Zum bevorstehenden Erntedank hat der Verkauf von Erntestraußen auch bei uns schon rege eingesetzt. Die Parole muß daher lauten: „Kein Volksgenosse ohne Erntestraußen“.

Statistik des Leichtsinns

Im August: 40 Tote, 850 Verletzte durch Verkehrsunfälle in Baden.

Immer und immer wieder erging und ergoht der Appell an alle Volksgenossen: Augen auf im Straßenverkehr! Sei Kamerad der Straße! Eine uns vorliegende Statistik über die Verkehrsunfälle im Monat August bietet wieder ein betrübliches Bild des Leichtsinns im Straßenverkehr!

Nicht weniger als 40 Tote und 850 Verletzte sind im Monat August nur in Baden zu zählen, was allerdings z. T. auch auf den erhöhten Sommerverkehr durch auswärtige Reisende zurückzuführen ist. Durch Kraftfahrzeuge entstanden 29 Todesfälle und 419 Verletzungen, mit Fahrrädern 6 Todesfälle und 152 Verletzungen; auf Fußgänger kommen 5 Todesfälle (Kinder!) und 142 Verletzungen.

Interessant ist die Feststellung, daß innerhalb geschlossener Ortsteile wesentlich mehr Unfälle vorkommen als außerhalb. Innerhalb geschlossener Ortsteile ereigneten sich 869 Zusammenstöße und andere Unfälle, außerhalb der Ortsteile 308. Wie sehr die Reichsautobahn zur Vermeidung von Unfällen beiträgt, geht aus folgender Tatsache hervor: Von den Unfällen außerhalb der geschlossenen Ortsteile entfallen auf Reichsstraßen 151, auf anderen Straßen 140, auf Autobahnen dagegen 17.

In den Ortsteilen oder Städten ereigneten sich die meisten Unfälle an Straßenkreuzungen oder -einmündungen. Die weit aus meisten Zusammenstöße sind auf Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts zurückzuführen. Von den rund 1000 Unfällen entfallen allein 309 auf diese Nichtbeachtung dieser primitivsten Verkehrsregel. 186 Unfälle sind auf Konto übermäßiger Geschwindigkeit zu buchen, 128 auf falsches Ueberholen.

Eine besondere Mahnung ergoht an die Eltern, deren Kinder in Dörfern und Städten auf den Straßen spielen: Von den 40 Verkehrstoten des August sind allein 5 Kinder unter 14 Jahren. Zahlreiche Verletzungen entfallen auf Kinder mit Fahrrädern.

Diese eindringliche Statistik ist wieder ein Beweis, daß die allermeisten Verkehrsunfälle nur auf Leichtsinns und auf Rücksichtslosigkeit zurückzuführen sind und bestimmt zu vermeiden waren!

Durlacher Filmschau

Das Staltheater zeigt ab heute den neuesten und besten aller Heinz Rühmann-Filme. Heinz Rühmann und Hans Moser, das ist heute mehr, als unsere Lachmuskeln vertragen. Wer Rühmann u. Moser in diesem Film gesehen hat, ist für vier Wochen gegen jeden Verdruß immun. Im Beiprogramm läuft der Kulturfilm „Verwandte Früchte“ und ein bombastischer Kurztonfilm „Angenehme Ruhe“ und die Fox-Tänze-Neuauflage.

Im Markgrafen läuft in verlängelter Erstaufführung „Helm“. Wie einmal das Bühnenwerk von Hermann Sudermann sich in einem beispiellosen Erfolg die Herzen eroberte, wird heute seine zeitgemäße filmische Neugestaltung mit Jarah Leander zu einem schaulustigsten großartigen und menschlich starken Erlebnis!

In den Kammer-Vorstellungen läuft ab heute Freitag das große deutsch-italienische Gemeinschaftsfilmmittel „Der schwarze Korjar“.

Erstmals sehen wir einen Olympia-Meister als Filmstar, es ist Ciro Verratti, einer, der auf der Olympiade für Italien den Titel des Olympia-Meisters im Fechten erobert hat. Das Bildwerk selbst, das sich in den einzelnen Bildern an Spannung selbst überbietet, wird, wie in Italien bei seinem eindrucksvollen Siegeslauf und mit seinen großen Erfolgen in Deutschland auch in Durlach ein begeistertes Publikum finden.

BDM. Achtung! — **BDM. 26/109 Gruppe Gesundheitsdienst.** Heute Freitag 20 Uhr antreten sämtlicher Mädels in tadelloser Herrenstrack Herrenstrack! Erscheinen unbedingt Pfricht! Kontrollkarten mitbringen!

Heil Hitler!
Die Führerin des Gesundheitsdienstes:
Margarete Schmid.

Familien-Anzeigen gehören in das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“, weil sie dort beste Beachtung finden.

Aus dem Pfinzthal

Der Pfinzgau als Bauernland

Zum Erntedanktag 1938

Altes deutsches Bauernland.

Der Pfinzgau ist altes deutsches Bauernland. Schon sein Name stammt aus der Zeit der Frankenkönige, die das Land an der Pfingst ihren Markgrafen zu treuen Händen übergaben. Pfingst, Bischof, Ritter und Grafen waren im frühesten Mittelalter reich begütert und schätzten ihren Besitz an Feld, Weinbergen und Wiesenland im Pfinzgau ob seiner guten Erträge.

Die meisten Dörfer des Gaues können ihren Ursprung urkundlich im ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung nachweisen. Sillingen, Bergshausen, Königsbach, Eisingen, Grözingen, Böblingen, Wöflingen gehören zu den ersten Niederlassungen im Hügelland der Pfingst und zu den ältesten badiischen Dörfern überhaupt.

Die häuerliche Siedelungen wurden alle als Dörfer angelegt. Die Gutsböje des Pfinzgaues entkamen freiherrlichem oder bürgerlichem Familienbesitz. Die Täler sind begreiflicherweise weit mehr besiedelt als die Höhen. Im Pfinzthal reiht sich Dorf an Dorf, im Bodsbachtal, im Tale des Auerbachs, des Arnbachs und der Dredwalz liegen die meistgenannten Dörfer unseres Gaues Stupferich und Kolnabach. Schmiegen sich in weiträumige Mulden, und nur Spielberg und Reichenbach an der südlichen Grenze des Gaues grüßen dank ihrer freien Lage weit über die Höhe hin.

Die Lage im Tale bedingt die Form der Siedelung. Die meisten Dörfer sind Straßendörfer, die Häuser säumen in langer Reihe die mitunter kilometer lange Dorfstraße, neben der oft ein Bachlein talwärts plätschert. Langenleimbach verläuft schon im Namen die Art seiner Dorfanlage, Mutzfelbach, Auerbach, Sillingen, Eisingen, Bergshausen ziehen sich alle langgestreckt zwischen Bergeshängen hin. Stupferich dagegen ist um einen Ortskern nach allen Seiten hin gewachsen und weist sich darum als Hausendorf aus.

Wie der Bauer wohnt.

Die Dörfer sind die Spiegelbilder des Volkscharakters, Zeugnisse des Willens, die Heimat zu gestalten. Man darf ruhig sagen, daß fast alle Dörfer im Pfinzgau einen freundlichen, einladenden Eindruck auf den Besucher machen und durch die leichte, weiträumige Bauweise viel Anziehendes haben. Die städtische Hofanlage weicht mit dem Einhaus, bei dem sich Stall und Scheune an das Wohnhaus anschließen. Jumeit steht die Giebelseite der Dorfstraße zugeteilt, Giebel reiht sich an Giebel, ein wechsellöbliches, malerisches Bild hervorzuheben. Fachwerkbauten sind glücklicherweise noch manderorts anzutreffen, bei manchem alten Bau verbirgt sich unter eintönigem Verputz das weit schönere Balkenwerk, wie es kunstvolle Zimmermannsarbeit schuf. Kleinode mittelalterlicher dörflicher Bauweise sind die Kathäuser in Grözingen, zu Stein und zu Königsbach. Stupferich und Langenleimbach entdünken den Besucher durch den unverfälschten bäuerlichen Charakter ganzer Straßenzüge. Jumeit steht die Kirche inmitten des Ortes, mit ihrem Turm zwischen mächtigen Linden oder Kastanien die altersgrauen Dächer überragend, gar oft schaut das Gotteshaus vom nahen Hügel auf das Dorf hernieder.

Mittelgelesenes Bauerntum.

Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts war der Pfinzgau ein ausgesprochenes Bauernland. Die Herren des Gebietes, die badiischen Markgrafen vor allem, scheuten keine Mittel, um die Landwirtschaft und damit den Wohlstand des Volkes zu heben. Um die Einführung von Futtergewächsen hat sich Karl Friedrich, Badens erster Großherzog, besonders bemüht, in Dellingingen überzeugte er sich durch einen groß angelegten Versuch von der Unmöglichkeit des physischen Systems. Getreide und Kartoffeln waren die hauptsächlichsten Feldgewächse, Hauf und Flachs sind so lange heimisch gewesen, bis die Baumwolle kam. Rebbaue wurde fast in allen Orten des Gaues getrieben. In Grözingen pflanzte man sogar einmal den Färberrapp, und die Cichorienwurzel ist heute noch nicht von des Pfinzgaues Feldern verschwunden. Zum Aufkommen bedeutender Viehzucht waren die Weidewege von jeher zu gering, Dorfschäferie gab es nie und da. Manches Dorf trägt Zeichen bäuerlicher Arbeit in seinem Wappen. Die Pfingster Schaffner, die Langenleimbacher Flugschär, das Dieflinger und das Eisinger Nebmeyer weisen ebenso auf Zweige bäuerlicher Wirtschaft hin wie die Weintraube im Dorfsteig von Weinsgarten. Von Grözingen kündet die Sage, seine Bürger seien so reich gewesen, daß sie mit silbernen Pfinggen den Boden aderten.

Der Kampf um die Scholle.

An den großen Geschicknissen der deutschen Geschichte hat die bäuerliche Bevölkerung in höchstem Maße Anteil genommen. Durch das nach Westen offene Land zog der Feind mehr als einmal hindurch, auf seinem Weg die Spuren der Verwüstung und Zerstörung hinterlassend. Im deutschen Bauernkrieg erhoben sich auch die Bauern des Pfinzgaues, die Bergshausener übernahmen die Führung, und aus den umliegenden Ortschaften kam Zuzug, als die Haufen im Zeichen des Hundschußes nach dem Kloster Gottesau rüdten. Mehr noch als im Dreißigjährigen Krieg wurde der Pfinzgau im Französischen Raubkrieg in eine Wüstenei verwandelt. Fast alle Dörfer zählten nach den Schreckensjahren nur noch einige Einwohner, wenige Häuser blieben von der Brandfackel verschont. Die Felder lagen brach und wurden von Gestrüpp und Wald überwuchert. Um 1700 mußte fremdes Blut hier sehr kostbar gemacht werden. Jünglinge aus der Schweiz, aus Tirol, aus Württemberg und aus Savoyen nahmen die herrenlosen Felder unter den Pflug. Damals war die Not so groß, daß man einen Acker für einen Laib Brot hingab, und es hat lange gedauert, bis die Schäden wieder einigermaßen gutgemacht waren. Mit dem Anwachsen der Bevölkerung im 19. Jahrhundert konnte der Boden zur Ernährung nicht mehr ausreichen. Es mußten neue Erwerbsquellen gesucht werden. In der Zeit der Berggöherung der nahen Städte Karlsruhe, Durlach und Forzheim blühte im Pfinzgau die Steinbauerei. Der Sandstein in erster Linie, aber auch der Kalkstein wurden in riesigen Mengen gebrochen u. an die Baustellen zur Stadt gefahren. Um die Jahrhundertwende schlug des Pfinzgaues Schicksalsstunde. Die aufblühende Industrie der nahen Städte lockte gar viele Bauernjöhne von der Scholle weg zur Arbeit im Fabriksaal.

Arbeiter- und Bauernland zugleich.

Heute ist der Pfinzgau Arbeiter- und Bauernland im gleichen Maße. Ortsansässige Industrien sind allerdings selten, und der Arbeiter, der täglich seinen Weg zur Arbeitsstätte zurücklegt, ist bodenkändig und bodenverbunden geblieben. Der Pfinzgau ist das typische Land des Kleinbauern geworden, des Bauern, dem die bäuerliche Wirtschaft wohl eine gesicherte

Lebensgrundlage schafft, der aber zum auskömmlichen Dasein doch das eine oder andere Familienmitglied zur Arbeit in die Werkstatt oder in die Fabrik schicken muß. Die allermeisten landwirtschaftlichen Betriebe sind Parzellenbetriebe, in denen nicht über 2 Hektar Boden umgetrieben wird. Kleinbäuerliche Betriebe — bis zu 5 Hektar — sind geringer an Zahl, und mittelbäuerliche Betriebe dürften nur selten anzutreffen sein.

Die Gutsböje.

Eine Sonderstellung nehmen die Gutsböje ein, das Hofgut Hohenwetterbach, der Lamprechtshof, der Bahnhofs, der Kitterthof und jenseits der Pfingst der Johanesstalerhof. Sie sind im Besitz oder in Pacht erfahrener Landwirte, werden mustermäßig bewirtschaftet und können als ansehnliche Vorbilder für den Kleinbauern bezeichnet werden. Nicht zu unterschätzen ist die Tätigkeit der Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsanstalt Augustenberg, die durch Ausbildung des bäuerlichen Nachwuchses und durch Aufklärung und Beratung auf allen Gebieten bäuerlicher Arbeit viel Segen stifet.

Feldwege.

Ergebnis ist der Weg, der durch die Felder führt. Durch die Ackerpläne spannt sich ein Netz von Wegen, ausgehend von Städten, Dörfern und Gehöften. Verkehrsstraßen und Ortschaften verbindend, erschließt er dem Landmann den fruchttragenden Boden. Bauerngepanne fahren zur Düngung und Aussaat, holen die reife Frucht von den Feldern. Überall gehören Wege zu Feldern, führen durch weite Ebenen mit Ackerland und Wiese, durch Wald und Weide, durch Moor und Heide. Vorüber an Koppeln mit Rindern und Pferden, vorüber an aufsteigenden und abfallenden Ufern, bergan und bergab, schwingen sie durch das Gelände und tragen das Lebensgefühl der Landschaft, beleben das Bild, steigern den rhythmischen Schwung einer Hügelkette oder münden am Ufer eines stillen Sees.

Feldwege verbinden die Landschaft, können nicht trennen wie Asphaltstraßen. Bäume begleiten die breiteren Wege, richtungweisend von Dorf zu Dorf. Helle Birken neigen ihr zartes Geäst an den Rändern. Spitztragende Pappeln schauen hohleibigen Weiden auf die flügelbüchtigen Schöpfe. Ahorn und Eberesche, Kiefer und Buche, Hasel- und Holunderstrauch sind Gefährten am Wege. Jeder Weg hat seinen eigenen Charakter, seine weise eigene Schönheit. Ursprünglich ist diese Schönheit. Der Boden des Weges ist wie der Boden der angrenzenden Ackerflächen, aus Humus und Lehm, aus Sand und Kies, und damit die breiteste Grundlage für Mannigfaltigkeit seines Lebens im Wechsel der Jahreszeiten. Blumen blühen in buntem Durcheinander, oft in langen Blütenketten, mischen sich an den Rändern unter die Ackerpflanzen. Falter schaukeln darüber hin, Insekten und Hummeln wiegen sich in Blütenkörben, und all die andern kleinen Beweisen folgen der Eingebung ihres Instinktes. Der Feldweg ist bescheiden in seiner Schönheit.

Erntedankfest.

Grözingen, 30. Sept. Zum Erntedankfest am kommenden Sonntag hat die Ortsgruppen-Propagandaabteilung ein reichhaltiges Programm zusammengestellt. Morgens um 6 Uhr werden Böllerhölzer den Tag einleiten. Von 8 bis 9 Uhr veranstaltet die Gemeindegemeinschaft vor dem Rathaus ein Gaudium. Um 12 Uhr treffen sich die Teilnehmer am Festplatz bei der Gemeindegemeinschaft, um die Uebertragung der Führerrede anzuhören. Bei der Gestaltung der anschließenden unterhaltenden Stunden wird ebenfalls die Gemeindegemeinschaft fleißig mitwirken, die hiesigen Gesangsvereine wirken mit, der Wandolinverein Grözingen, der Turnverein und der Athletiksportverein stehen ebenfalls als Mitwirkende auf dem Programm. Auf dem Lutherplatz sind Volksbelustigungen vorgesehen.

Beginn der Weinlese.

Grözingen, 30. Sept. Auf Dienstag und Mittwoch dieser Woche hatte das Bürgermeisteramt den Frühherbst angefangen. Es wurden die frühen Traubenorten und solche, die von Fäulnis bedroht sind, geerntet. Bei dem schönen Herbstwetter herrschte reges Leben in den Weinbergen.

Schulsschluß.

Grözingen, 30. Sept. Auf Anordnung des Unterrichtsministeriums bleibt die hiesige Volksschule wegen der Kinderlärmung bis zum 9. Oktober geschlossen.

Ernennung.

Grözingen, 30. Sept. Die seit einigen Monaten hier tätige Lehrerin Emma Mayer wurde zur Hauptlehrerin an der Volksschule ernannt.

Wegung eines verdienten Mitglieds.

Bergshausen, 30. Sept. Nachdem unser allseits beliebter und geschätzter Mitbürger E. Soldinger, einer der ältesten Angehörigen der bekannten Fa. Reipheimer & Wende in Karlsruhe, das fürzlich nach in jüdischen Händen befindliche Manufakturwarengeschäft Wertheimer in Breiten käuflich erworben und arisiert hat und am 16. Oktober eröffnen wird, verläßt er am heutigen Freitag unseren Ort. Unserem geschätzten Mitbürger erbieten wir beim Wegung aus dem schönen Pfinzthalort die besten Glückwünsche auch für den neuen Wirkungskreis.

Der Erntedanktag in Sillingen.

Sillingen, 30. Sept. Entgegen den Hoffnungen der früheren Jahre, den Erntedanktag, der bekanntlich am kommenden Sonntag gefeiert wird, groß aufzuheben, hat man sich in diesem Jahre entschlossen, von einem Festzug und einer großen Kundgebung abzusehen, vielmehr wird sich die feiernde Gemeinde in der Turnhalle zu frohem Erntedank einfinden.

Reinigt das Saatgut.

Sillingen, 30. Sept. Wie im vergangenen Jahre, so ist auch in diesem Jahre in der hiesigen Gemeindegemeinschaft wieder eine Saatgutreinigungsmaschine, die seitens der Gemeinde neu angeschafft wurde, zur Aufstellung gekommen. Den Bauern und Landwirten unseres Ortes ist nun Gelegenheit gegeben, die Saatgutreinigung vor der Saat in bewährter Weise auf dem billigsten Wege vorzunehmen.

Das Wetter

Bewölkt und einzelne leichte Regenschauer, vor allem im Osten noch vielfach freundlich. Temperaturen wenig verändert.

Zehn Tage Wetter voraus

Weiterhin schönes und trockenes Wetter

Das Forschungsinstitut für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H. gibt für die Zeit vom 29. September bis 8. Oktober folgende Witterungsvorhersage:

Die vorwiegend heitere und trockene, tagsüber warme Witterung wird im Westen und Norden des Reiches gegen das Wochenende durch zunehmende Unbeständigkeit eine Unterbrechung erfahren. Diese wird sich in stärkerer Bewölkung und zeitweiligen Niederschlägen äußern, wobei auch die Temperatur tagsüber nicht mehr so hoch ansteigen wird. Nach dieser Störung des schönen Wetters wird sich im Laufe der nächsten Woche wieder vorwiegend heitere und meist trockene, höchstens durch Nebel oder Hochnebel unterbrochene, herblich-winterliche Witterung einstellen. In Süddeutschland und in Schlesien, wahrscheinlich auch im ostpreussischen Binnenland, besonders aber in der Ostmark wird dagegen die bestehende schöne und trockene Witterung in den nächsten zehn Tagen im wesentlichen erhalten bleiben. Die Gefahr von Nachtfrösten besteht in den nächsten zehn Tagen, von ganz hohen Gebirgslagen abgesehen, in Deutschland nirgends, auch nicht in Ostpreußen.

Berge aus Eisen und Blech . . .

Der aufmerksame Beobachter kann seit einigen Wochen überall an den kleinen Bahnhöfen der Ortschaften ganz Badens kleine, mittlere und hohe Berge feststellen, Berge aus Eisen und Blech. Diese Berge setzen sich aus mannigfachen Material zusammen: von der mittelalterlichen Flugschär angefangen bis zur verrosteten Ofenröhre, alles wertloses Eisenmaterial. „Wertlos?“ — Für den bisherigen Besitzer! Nicht aber für den Staat! Es wird alles gebraucht, was überhaupt nach Eisen und Blech ansieht. Die Schrottsammelaktion in Baden zeigt bisher recht erfreuliche Ergebnisse: Bereits in diesen Tagen, also inmitten der Sammelaktion, wurden insgesamt 3000 Tonnen Eisen und Blech gesammelt, also jetzt schon genau so viel, als im Jahre 1937 bei Abschluß der Sammlung.

Unsere Sportler haben das Wort

Der Lokalkampf rückt näher!

Die „Germanen“ haben, wie man von gut unterrichteter Seite erfahren konnte, ihre Mannschaft zur Stelle, die am vergangenen Sonntag eine wunderbare Leistung gegen Kastatt an den Tag legte. Auch die Spielvereinigung wird ihre stärkste Mannschaft ins Feld führen. Hier hat es jedoch infolge Verletzungen und sonstigen Umständen noch Unklarheiten gegeben, die aber ebenfalls eine zufriedenstellende Lösung erfahren dürften. Wie man von maßgebenden Stellen der „Ula-Schwarzen“ erfährt, soll, wenn Rückert nicht eingetakt werden kann, Kraut an dessen Stelle verteidigen. Wir erwarten aber, daß der ignominische Rückert bis zum Sonntag kampffähig ist. Die Mannschaft könnte also demnach folgendes Aussehen haben: Guhl; Kramer, Kraut (Rückert), Kaufeldt, Hoch 1, Hoch 2; Willet (Schleicher), Hüber, Hoch 2, Müller, Geißel. Als eine Belegung, die den „Germanen“, die mit Baier 1, Streich, Hagl; Murr, Stiefenhofer, Gauer; Baier 2, Zimmermann, Krebs (Stichling), Schmidt, Kiefer antreten, durchaus hartnäckigsten Widerstand entgegenzusetzen könnte. Zu dieser Streitmacht beider Vereine wünschen wir uns nun noch einen Pfeifenmann, der totröt und regellos dem Kampf vorsteht. Auch der Wettersgott wird hoffentlich keine böse Miene zum Spiel machen.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 30. September 1938.

Bad. Staatstheater: „Glück und Glas“, 20 Uhr.
Colosseum: „Lachendes Wien“.
Staltheater: „13 Stühle“.
Marxgrafen-Theater: „Seimat“.
Kammerlichtspiele: „Der schwarze Korjar“.

Handel und Verkehr

Mitliche Berliner Devisenliste vom 29. September

| | | |
|------------------------------|--------|--------|
| Argentinien (1 Pap-Peso) | 0,629 | 0,633 |
| Belgien (100 Belg.) | 43,70 | 43,78 |
| England (1 Pfund) | 11,695 | 11,825 |
| Frankreich (100 Fr.) | 6,653 | 6,667 |
| Holland (100 Gulden) | 137,58 | 137,86 |
| Italien (100 Lire) | 13,09 | 13,11 |
| Norwegen (100 Kr.) | 59,73 | 59,85 |
| Schweden (100 Kr.) | 61,28 | 61,40 |
| Schweiz (100 Fr.) | 56,52 | 56,64 |
| U. St. v. Amerika (1 Dollar) | 2,509 | 2,515 |

Wirtschaft

Jungheims W. Uhrenfabriken, Schramberg. In der am 29. September in Stuttgart abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gebrüder Jungheims W. Uhrenfabriken, Schramberg, auf der 6 666 300 RM. Aktien mit 66 663 Stimmen vertreten waren, wurden die Regularien erledigt. Aus dem Reingewinn von 656 614 RM. (einschließlich 82 697 RM. Vortrag aus 1936/37) gelangen 5 Prozent Dividende (i. B. auf neun Monate 4 Prozent) zur Verteilung, während 86 614 RM. auf neue Rechnung vorgelagert werden. Die Neuauflage der Satzung zur Anpassung an die Bestimmungen des Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937 wurde genehmigt.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 55, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kragert; stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. N. VIII, 3743. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

ANZEIGEN

aus dem Pfinzthal

Schreibmaschine im Anfertigen von Druckarbeiten jeder Art empfiehlt sich Druckerel Hafner Grözingen, Marktplatz

13 STÜHLE
Heinz Rühmann
Hanz Moser
 Lachen macht glücklich und froh
 In diesem Rühmann-Film gibt es soviel tolle Überraschungen und komische Situationen, daß gelacht wird wie nie und kein Auge trocken bleibt. Lachen ist Medizin und Heinz Rühmann der allerbeste Medizinmann

Wochenschau
 Kulturfilm: „Verwandelte Früchte“
 Jugendliche zugelassen!
 Vorstellungen:
 Wo. 6¹⁵ u. 8⁴⁵ Uhr
 Samstag ab 5 Uhr
 So ab 3 Uhr

S · K · A · L · A
 FILM THEATER · DURLACH
 Adolf Hitler-Str. · 400 Sitzplätze · Telefon 180

Achtung! Morgen Samstag 10.45 Uhr, einmalige Nachtvorstellung!
 Aus der Reihe interessantester Lebensgeschicke zeigen wir die Verfilmung des königlich Blaubart Heinrich VIII.

6 Frauen und 1 König
 Das Dokument eines Zeitalters
 Karten im Vorverkauf an der Kasse

S · K · A · L · A
 FILM THEATER · DURLACH
 Adolf Hitler-Str. · 400 Sitzplätze · Telefon 180

Badisches Staatstheater
 Freitag, 30. Sept. 1938
 Letzter Werbetag
 R 2 (Freitagniete)
 25 (Gem. 501-600)
 Uraufführung
Glock und Glas
 Schauspiel von Heinz Stegmann
 Regie: Baumbach, Mitwirkende: Christmann, Erwig, Döhr, Haaber, Böcker, Mathias, W. Gels, Pütter, Rühl
 Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
 Mietpreise für alle 0.55-3.15 .M

Es ist wirklich so!
 Bürsten und Toilettenartikel von „RIES“ sind sehr haltbar. Es ist eben Qualitätsware.
 Erstes Bürsten-Spezialhaus **Ries**
 Ecke Friedrichsplatz u. Lammstraße

KAMMER - LICHTSPIELE

Beginn: Wo. 6.15 und 8.30 Uhr So. ab 4.00 Uhr
Ein spannender Großfilm in Erstaufführung!
 der Tollkühnheit u. Abenteuerlust ausstrahlt!

Der schwarze Korsar
 mit besten Darstellern, u. a. der mit olympischen Ehren ausgezeichnete Fechter:
Ciro Verrilli

Nicht umsonst ist „Der schwarze Korsar“ in Paris fünf Monate lang in Uraufführung. — Dieser Film enthält alles: Spannung, Sensation, Naturaufnahmen und schöne Menschen!

Ein Erfolgsfilm der italienischen Produktion in deutscher Sprache!
 Beiprogramm: Der Duce und sein Volk
 Sonne über dem Ostseestrand
 Tobis-Wochenschau
 Jugendliche nicht zugelassen!

Abonnenten unterstützt unsere Inserenten!

Kräftige Arbeiterinnen
 werden sofort gesucht

Arbeitsamt Karlsruhe
 Nebenstelle Durlach, Blumenstraße 7
 Sprechstunden täglich 9-12 Uhr

ZARAH LEANDER

Zaharah Leander

2. Woche verlängert!

nach dem Bühnenwerk von H. Sudermann mit **Heinrich George, Ruth Hellberg, Paul Hörbiger, Georg Alexander**
 Dieses Filmwerk, ausgezeichnet, anerkannt und preisgekrönt ist ein Kunstwerk von höchstem Format und deshalb wert von jedem gesehen zu werden. Der Erfolg veranlaßt die Verlängerung.

Wochenschau Kulturfilm: Natur u. Technik
 Vorstellungen: Wo. 7 und 8.30 Uhr. So. ab 3 Uhr
 Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

MARKGRAFEN
 LICHTSPIELE · DURLACH
 Adolf Hitler-Str. · 200 Sitzplätze · Telefon 180

Ich kann es gut verstehen.
 Sie wollen jetzt was hören oder sehen, Geduld, Geduld, vor morgen kann es nicht geschehen.
 Lesen Sie morgen diese Zeitung.

Gebe hiermit der verehrten Einwohnerschaft von Durlach bekannt, daß ich ab 1. Okt. die **Brot- und Feinbäckerei** von Ernst Becker, Pflanzstraße 76 übernehme
 Auf Grund reicher Kenntnisse und langjähriger Tätigkeit sowie durch zweckdienliche Maschineneinrichtung und vorteilhafter Geschäftsverbindung bin ich allen Anforderungen, welche meine geehrte Kundschaft an mich stellt, gewachsen.
 Unter Zusicherung erstklassiger Waren, bei gewissenhafter Bedienung, bitten um geneigten Zuspruch.

Albert Wagner und Frau
 Telefon 311

Erfahrener **Buchhalter** für täglich einige Stunden zur Führung der Bücher gesucht
 Nähere Angebote unter Nr 517 an den Verleger

Zum sofortigen Eintritt gesucht **1 Mädchen** zur Bedienung und Mithilfe im Haushalt.
Daubenberger, zum Adler Veraboulten, Tel 442 Durlach

Neuer **Gasherd** Junfer & Ruh- und Junfers Stabherd wegen Verletzung sofort preiswert zu verkaufen
 Durlach, Raibervienstr. 12, 1.

Knoblauch-Beeren „Immer jünger“
 machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
 Bewährt auch bei:
Morgens- und Darmstörungen sowie gegen Würmer. Geschmack- u. geruchlos. Monatspackung Rm. 1.-
 Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
 Zu haben:
 Drog. Schaefer, Au Hitlerstraße 1/
 Drog. Hinkeimann, Ad Hitlerstr. 16
 Drog. Brüder, Schwarzwaldstr 30 in Grötzingen;
 Drog. M. Ott, Kaiserstraße 67.

Laßt den Korken knallen!
 Schäumender Wein im Glas paßt zur Freudenstimmung!
 Carte Blanche . . . 2.30
 Cabinet Extra Cuvee, unsere gute Hausmarke . . . 3.—
 Markensekte . . . 4.50 6.50

SCHURHAMMER
 das gute Weinhaus in der Blumenstraße

Am Sonntag, 2. Okt 15 Uhr gegen **F.C. Germania**
 Heute abend Epiclerverammlung im „Adler“ D.-Aue.
Gesellschaft Solidio
 Morgen Samstag abend 7/9 Uhr im Lokal
Verammlung
 Restloses Erscheinen erwünscht
 Der Vorstand

Fußpflege
 schmerzlose Behandlung **ERNA STICKEL**
 Karlsruhe, Herrenstraße 13
 Tel. 5225 Anmeldung erwünscht

Kleinere 2-Zimmer-Wohnung (Neubau) auf 1. Oktober oder später zu vermieten.
 Zu erfragen im Verlag

Gut möbl. Zimmer mit Glasabfluß auf 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen im Verlag

Möbl. Zimmer zu vermieten.
 Zu erfragen im Verlag.

Damenbart
 (Gesichtsh.) u. alle übrigen Haarb. werden nur durch die von uns angew. einzig sich. Methode unter Garantie für immer mit d. Wurzel schmerzlos entfernt ohne Messer Pulver, Creme
G. Bornemann, Kosm. Institut
 Ad. Hitlerstr. 16
 Sprechstunden jeden Samstag 9-19 Uhr

Die **Kleine Anzeige** im „Durlacher Tageblatt“ „Pflanzler Boten“ Dein bester Verkäufer

Wohlschmeckend
 drum ein Versuch:
 Beliebte Sorte 50 Pf.
 Marke Kaffeekanne 75, 59 Pf.
 Kaffeekanne extra 70 Pf.
 und weitere vorzügliche Mischungen.
 3% Rabatt in Marken

Dein täglicher Kaffee KAISER'S KAFFEE